

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 34

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 24. August 1951

Vollelektrifizierung der Landwirtschaft

Das Bestreben, einen möglichst hohen Prozentsatz der Eigenversorgung durch unsere Landwirtschaft aufzubringen, da dadurch Devisen erspart werden, und der Mangel an vollwertigen landwirtschaftlichen Kräften und die Landflucht führen dazu, für die bäuerlichen Betriebe mehr und mehr Maschinen einzubauen. Nur durch die Intensivierung der Landwirtschaft durch Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit können die gesteckten Ziele erreicht werden. Daß dies zutrifft, bestätigt die letzte Meldung des Landesarbeitsamtes von Niederösterreich, daß im heurigen Jahre die Erntearbeiten ohne besondere Schwierigkeiten von staten gingen, da die zunehmende Verwendung von Maschinen eine Anforderung zusätzlicher Kräfte in größerem Umfang erübrigte. Hierzu muß aber bemerkt werden, daß die Vorbedingung zum größeren Einsatz maschineller Einrichtungen vielfach die Elektrifizierung ist. Kraftstrom ist nicht nur der wirtschaftlichste Treibstoff, sondern auch derjenige, der die wenigsten Gefahren mit sich bringt und dessen Beschaffung wie bei Benzin, Rohöl usw. nicht vom Ausland abhängig ist. Es ist daher begreiflich, daß sich die maßgebenden Fachkreise schon länger damit befassen, die Landwirtschaft voll zu elektrifizieren. In allen Bundesländern wurden Planungsausschüsse gebildet und schließlich wurde, nachdem diese ihre Arbeiten abgeschlossen hatten, ein Generalplan für das ganze Bundesgebiet ausgearbeitet. Die Erhebung in insgesamt 3987 Gemeinden mit fast vier Millionen Einwohnern, mit Ausnahme von Vorarlberg, da dieses Land schon vollelektrifiziert ist, ergaben, daß zu Beginn des Jahres 1950 in allen Bundesländern 72 Prozent der Bauernhöfe elektrifiziert waren, wobei Tirol mit 88 Prozent führt. Daran schließen sich Niederösterreich und Salzburg mit 75 bis 77 Prozent, Steiermark mit 66 Prozent, Kärnten mit 67 Prozent und das Burgenland mit 62 Prozent elektrifizierten bäuerlichen Anwesen. Der Restelektrifizierungsplan teilt das Bundesgebiet in 56 Teile ein und umfaßt insgesamt 150.337 Anwesen, die noch nicht über elektrisches Licht verfügen. Zur Erfüllung dieses Planes würden nach dem Preisindex von Mitte 1950 über eine Milliarde Schilling erforderlich sein. Davon würden 500 Millionen Schilling auf Außenanlagen und der Rest auf Innen- bzw. Eigenanlagen entfallen. Die zuständigen Stellen sind der Meinung, daß dieser Plan wenigstens etappenweise in Angriff genommen werden sollte, zumal da die vielfach geforderte weitere Leistungssteigerung der Landwirtschaft die Modernisierung der Betriebe und natürlich auch deren Elektrifizierung voraussetzt. Die Schaffung eines Elektrizitätsförderungs-gesetzes würde alle technischen und finanziellen Fragen wesentlich klären und für die Ausführung des Planes einen brauchbaren Rahmen geben. Es wäre wünschenswert, wenn die Gebiete von Niederösterreich noch nicht die Segnungen des elektrischen Lichtes und der elektrischen Kraft genießen. Vor allem dürften die entlegenen Gebirgsbauernhöfe noch nicht elektrifiziert sein, da die langen Zuleitungen erhebliche Kosten erfordern, die der einzelne kaum tragen kann. Die Durchführung der restlichen Elektrifizierung erfordert, um sie wirtschaftlich tragbar zu machen, eine vorausschauende Planung und einsichtsvollen Gemeinsinn. Manches kann erheblich verbilligt werden, wenn sinnvoll geplant wird und wenn das gemeinsame Ziel durch gemeinsame Arbeit erreicht wird. Die errechnete Kostensumme von einer Milliarde Schilling, die sich übrigens noch etwas erhöhen dürfte, wird bei manchem ein ungläubiges Kopfschütteln hervorrufen, wenn man aber bedenkt, daß diese Ausgaben in größeren Zeitabständen erfolgen können, so ist dieser Plan real und durchführbar. Außenarbeiten, wie Bäume fällen und Leitungsmaste setzen, können die Bauern, wenn weniger Arbeit ist, selbst besorgen und wer die Mittel hat, kann die Inneneinrichtung vorbereiten. Planung ist jedenfalls notwendig, um nicht viel Geld, Arbeit und Zeit zu vergeuden. Es ist zu erwarten, daß die Restelektrifizierung in Niederösterreich, wie auch in den übrigen Bundesländern, bei denen diese noch weniger durchgeführt

Ein herzliches Willkommen!

Wiederum steht unser Städtchen im Mittelpunkt eines sportlichen Ereignisses. Diesmal sind es die Schwimmer, die sich unser Parkbad zur Austragung der Österreichischen Jugendmeisterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball am 25. und 26. August 1951 auserkoren haben. Buchstäblich aus ganz Österreich strömt die schwimmkundige Jugend zusammen, um hier im sportlichen Wettstreit die Kräfte zu messen. Namens der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs begrüße ich alle Teilnehmer auf das herzlichste und wünsche, daß die Veranstaltung zur Zufriedenheit aller verläuft. Möge der Aufenthalt in unserer Stadt für alle Beteiligten ein recht angenehmer sein und viel sportlichen Erfolg bringen.

A. Lindenhofner, Bürgermeister.

Wirkungen des Preis- und Lohnabkommens

Übersteigerte Bautätigkeit — Gefahr für Konkurrenzfähigkeit

Das „Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung“ befaßt sich in seinem Bericht für den Monat Juli mit den Auswirkungen des 5. Preis-Lohn-Abkommens. Es heißt da u. a.: „Die Preis-, Lohn-, Steuer- und Tarifierhöhungen des 5. Preis-Lohn-Abkommens haben bereits in vielen, im Abkommen nicht geregelten Bereichen der Wirtschaft nachhaltige Preis Anpassungen ausgelöst. Dieser Prozeß, der durch die für den September in Aussicht genommene Neuregelung der Mietzinse noch verstärkt werden dürfte, fällt nun aber mit einer relativ günstigen Entwicklung wichtiger Faktoren der Wirtschaft zusammen. So hält die Industrieproduktion ihr hohes Niveau; die Zahl der Beschäftigten übersteigt zwei Millionen; die Beschäftigungslosigkeit ist niedriger als in irgendeinem Zeitpunkt seit Oktober 1949. Die Ausfuhr, die im Mai vorübergehend einen Rückschlag zu verzeichnen hatte, erlebte im Juni wieder einen kräftigen Aufschwung. Wie sich allerdings in weiterer Folge Produktion, Beschäftigung und Außenhandel der durch das Preis-Lohn-Abkommen geschaffenen Situation anpassen werden, läßt sich schwer voraussagen. Ziemlich sicher ist jedoch, daß die Erhaltung des derzeit hohen Beschäftigtenstandes und die internationale Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Industrie der heimischen Wirtschaftspolitik schon in nächster Zeit ernstste Sorgen bereiten werden. Der gegenwärtig hohe Beschäftigtenstand beruht offenbar auf keiner sehr tragfähigen Grundlage. Die mehr als saisonmäßig starke Zunahme der Beschäftigung seit Frühjahr 1951 ist zu einem nicht geringen Teil der spekulativ übersteigerten Baukonjunktur zuzuschreiben. Öffentliche und private Bauherren haben in den vergangenen Monaten alle Anstrengungen unternommen, möglichst rasch die für die Bausaison 1951 vorgesehenen Beträge zu verbauen. Man nahm bewußt Mehrkosten infolge von Überstunden und Minderleistungen in Kauf, weil man das Bauen nach dem erwarteten neuen Preis-Lohn-Abkommen als noch kostspieliger beurteilte. Es geschah das Gegenteil dessen, was das Interministerielle Referentenkomitee zur Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit im Interesse einer möglichst kontinuierlichen Beschäftigung empfahl: In der Hochsaison möglichst alle Arbeiten zurückzustellen, die während der schlechten Jahreszeit ohne wesentliche Mehrkosten ausgeführt werden können, und dadurch das Bauen über das ganze Jahr gleichmäßiger zu verteilen.

Als besonders wichtig erscheint es, die Lage des Außenhandels und die Kursfrage im Lichte des fünften Preis-

Lohn-Abkommens zu überprüfen. Österreich zählte bereits vor dem Abkommen zu jenen Staaten, deren Preis- und Kostenniveau bei Ausbruch des Koreakonfliktes am stärksten gestiegen ist. Die neuerliche Erhöhung des heimischen Preis- und Kostenniveaus läßt befürchten, daß die Inlandpreise das Niveau der Weltmarktpreise überschreiten werden. Die Produzenten von Rohstoffen, Halbfabrikaten und sonstigen international begehrten Waren dürften zwar auch in Zukunft konkurrenzfähig bleiben. Typische Fertigwarenindustrien werden dagegen voraussichtlich in Schwierigkeiten geraten. Sollte gleichzeitig ein Rückgang der Weltmarktpreise erfolgen, dann könnte sich die Währungspolitik sehr bald vor die Alternative gestellt sehen, entweder den Export sinken zu lassen oder aber eine Kursverschlechterung — sei es nun offen oder versteckt — in Kauf zu nehmen.

Auf dem Gebiet der Preise zeichnen sich jetzt sehr konkrete Rückwirkungen des neuen Preis- und Lohnabkommens ab. Die ab 16. Juli geltenden Preiserhöhungen ließen den Index der Lebenshaltungskosten und der Kleinhandelspreise um etwa 7 Prozent steigen. Gleichzeitig mit den im Abkommen festgelegten Preiserhöhungen sind zahlreiche nicht im Abkommen geregelte Preise in die Höhe gegangen. Dementsprechend sind auch die Handwerks- und sonstigen Dienstleistungen fast allgemein teurer geworden. Die Bruttolöhne der gewerblichen Wirtschaft sind durch das Abkommen um 14 Prozent gestiegen.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Auf der „Jedermann“-Bühne auf dem Domplatz in Salzburg sang die berühmte Opernsängerin Maria Jeritza. Die Künstlerin errang einen triumphalen Erfolg.

Die Salzburger Festspiele wiesen heuer einen Rekordbesuch auf.

Den Schallplattenfreunden steht im kommenden Herbst eine kleine Überraschung bevor. In einer Wiener Fabrik wurde eine Langspiel-Schallplatte entwickelt, auf der bei einem normalen Durchmesser von 25 cm Musikstücke von der Dauer einer halben Stunde wiedergegeben werden können. Praktisch bedeutet das, daß in Zukunft eine ganze Oper auf nur zwei Schallplatten untergebracht werden kann. Bisher mußten sich die Liebhaber klassischer Musik sieben Platten anschaffen, wenn sie zum Beispiel die „Eroica“ griffbereit in ihrem Plattenschrank haben wollten.

da jeder Bauernhof, sei er im Flachland oder im entlegensten Gebirgstal, die Kraft- und Lichtquelle benützen kann, die ihm die weiße Kohle des eigenen Landes bietet.

A. T.

Der Fleischhauerlehrling Alfred Semmler aus Poysdorf stach sich im Kühlraum seines Lehrbetriebes beim Auslösen eines Schweinschlegels mit einem Fleischermesser in die rechte Brustseite. Er wurde in das Krankenhaus Mistelbach gebracht, wo er gestorben ist.

Vor einiger Zeit wurde ein Diensthund der Zollwache Niederösterreichs von einem Jäger in der Annahme erschossen, daß es sich um einen wildernden Hund handelt. Dieser Vorfall hat zu der Überlegung veranlaßt, Diensthunde der Zollwache, der Gendarmerie und der Polizei zu „uniformieren“, das heißt, mit einer gelben Decke zu versehen, auf der rechts und links die Buchstaben „Pol.“ (Polizei) angebracht sind. Auf diese Weise sollen Diensthunde im Falle von Razzien dann kenntlich gemacht werden, wenn aus Zeitmangel keine Möglichkeit mehr besteht, die Jagdbehörden von solchen Geländedurchsuchungen zu verständigen. Die Decken stammen aus alten Beständen aus der Zeit 1938 bis 1945 und wurden damals als „Dienstkleidung“ für solche Hunde verwendet.

Vor kurzem sind die Benzinpreise erneut empfindlich erhöht worden. Kostete ein Liter Benzin bis zum 1. August S 2,38, so jetzt, infolge der neuen Steuererhöhungen, S 2,92. Die Preiserhöhung wird noch aufreizender, wenn man den Einstandspreis kennt, zu dem die sowjetische Mineralölverwaltung den Benzin der österreichischen Regierung liefert. Er beträgt nämlich pro Liter bloß S 1,35. Von dem Augenblick an, in dem die österreichischen Stellen das „russische“ Benzin in die Hand bekommen, steigt sein Preis von S 1,35 auf nicht weniger als S 2,92. Steuern, Abgaben, Zuschläge, Handelsspannen, Ausgleichsbeträge für das teure amerikanische Benzin, verteuern das Zistersdorfer Benzin derart, daß letztes Endes sein Konsumentenpreis mehr als doppelt so hoch ist als sein Einstandspreis. Wenn Österreich trotz den vielen Zuschlägen, Steuern und Abgaben noch immer das billigste Benzinland ist, dann nur deshalb, weil die sowjetische Mineralölverwaltung das Benzin der österreichischen Regierung weit unter dem Weltmarktpreis zur Verfügung stellt.

AUS DEM AUSLAND

Der amerikanische Zeitungsverleger William Randolph Hearst, der im Alter von 88 Jahren starb, hat ein Vermögen hinterlassen, das auf 200 Millionen Dollar geschätzt wird. In seinem Testament werden große Summen an religiöse Institutionen und Wohlfahrtsorganisationen hinterlassen.

Der auch aus vielen Filmen bekannte französische Schauspieler Louis Jouvet ist im Alter von 63 Jahren in Paris gestorben. Er hatte bei einer Theaterprobe einen Herzanfall erlitten.

Zwei Chirurgen in Greensboro (USA.) vollbrachten eine neue medizinische Großleistung, indem sie eine 60jährige Frau, deren Herzschlag 29 Minuten ausgesetzt hatte, durch Herzmassage wieder zum Leben erweckten. Die Patientin befindet sich jedoch noch immer in Lebensgefahr.

König Faruk von Ägypten hat dem Sieger im Wetschwimmen über den englischen Kanal, Hassan Hammad, ein Geldgeschenk ausgesetzt, das genügen dürfte, um dem ägyptischen Schwimmer ein angenehmes Leben bis an das Ende seiner Tage zu sichern.

Vor kurzem erreichte eine amerikanische Viking-Rakete, die zu Versuchszwecken in der Umgebung von White Sands in Neu-Mexiko abgeschossen worden war, die Höhe von 210 Kilometer über der Erde. Die Rakete, die damit einen Höhenrekord aufstellte, trug eine große Anzahl wissenschaftlicher Meßinstrumente, mit denen Temperaturen, Luftdruck und Luftdichte gemessen wurden. Die Resultate wurden über einen kleinen Sender sofort automatisch zu einer Empfangsstation auf die Erde zurückgefunkt. Die Rakete ist die siebente einer Versuchsreihe; sie war 16 Meter lang und hatte knapp einen Meter Durchmesser. Der Antrieb erfolgte durch Verbrennung von Alkohol mit flüssigem Sauerstoff.

Als erste Großstadt der Welt wird Stockholm im Herbst dieses Jahres mit dem Bau von drei großen, atombombensicheren Schutzräumen für die Zivilbevölkerung beginnen. Die Schutzräume, die 25.000 Personen aufnehmen sollen, werden in dem harten Granitboden in der Umgebung der Stadt gesprengt werden. Eine Decke von 10 m Dicke soll auch gegen Atombombenvolltreffer Schutz bieten. Im Zusammenhang mit dem bereits begonnenen Bau einer Stockholmer Ufergrundbahn wird auch die Einrichtung eines atombombensicheren politischen und militärischen Hauptquartiers vorbereitet. Die zivilen unterirdischen Luft-

schutzanlagen sollen in Friedenszeiten zum Teil als Garagen dienen.

Vom Himmel stürzende **Meteore** haben in der Nähe von Schiras 12 Personen getötet und 19 verletzt. 62 Häuser wurden, wie es heißt, von den Himmelskörpern zerstört.

Ein Pflug zum Ausheben von bleibenden Kanälen für Bewässerungszwecke wurde von zwei sowjetischen Ingenieuren gebaut. Er hebt stündlich 700 Kubikmeter Erde aus und ersetzt somit 500 Erdarbeiter. Die Maschine wird von zwei Traktoren gezogen. Sie ist mit zwei riesigen Pflugscharen ausgestattet, die im spitzen Winkel zueinander stehen. Das ausgehobene Erdreich wird mit Hilfe spezieller Vorrichtungen zu kleinen Dämmen an beiden Seiten des Kanals aufgeschüttet. Die Maschine kann Kanäle mit 1 m Tiefe, 1 m Sohlenbreite und einer Dammhöhe bis zu 3,4 m ausheben. Der Kanalpflug wird von einem Arbeiter mit Hilfe hydraulischer Vorrichtungen gesteuert, die von einem in die Maschine eingebauten 6-PS-Motor angetrieben werden.

Eine originelle und zweckmäßige Neuerung hat ein Bremer Friseur eingeführt. Um seine Kunden über die „Betriebslage“ zu informieren, brachte er über seiner Tür eine weithin sichtbare Verkehrsampel an. Sie zeigt grünes Licht, wenn die Kunden sofort bedient werden können, gelbes Licht, wenn sie einige Minuten warten müssen, und rotes, wenn sie mit einer längeren Wartezeit zu rechnen haben. Und ein Verkehrspolizist fährt hier nicht besser als alle anderen Kunden, wenn er sich rasieren lassen will.

Die amerikanischen Besatzungsbehörden haben die **Räumung sämtlicher Orte im Gebiet zwischen Griffenwand, Lutzenmannstein, Pillenhofen und Geraldsee zur Anlage eines Truppenübungsplatzes** im Aus-

maß von 170 Quadratkilometer gefordert. Durch die Räumung dieser Ortschaften würden 4250 Einwohner ihren Besitz verlieren. In einer Protestkundgebung brachten die von der Aussiedlung bedrohten Bauern ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, mit allen Mitteln ihren Grund und Boden gegen den amerikanischen Landraub zu verteidigen.

In Bremen wurde die Leiche der seit Wochen vermißten 31jährigen Erna Kückelhahn im Kohlenkeller ihrer Wohnung **unter dem Betonfußboden eingemauert** aufgefunden. Der Mann der Frau, der 36jährige Schlosser Wilhelm Kückelhahn, gestand, seine Frau vor acht Wochen ermordet und eingemauert zu haben. Nach der Ermordung hatte er den Nachbarn erzählt, daß seine Frau verweist sei. Bald darauf erstattete er jedoch eine Vermittlungsanzeige. Vor einigen Tagen wurde Kückelhahn festgenommen, da er im Verdacht stand, ein Homosexueller zu sein. Bei einer Hausdurchsuchung brach ein anwesender junger Mann, der nach dem Verschwinden der Frau dort eingezogen war, im Kreuzverhör zusammen und wies die Polizei in den Keller, wo die Leiche der Frau nach siebenstündigem Graben freigelegt werden konnte.

In Konstantinopel wurde unter dramatischen Umständen ein **menschlicher Vampir** verhaftet. Es handelt sich um einen 26jährigen Mann, der zwei Mädchen im Alter von fünf und vier Jahren in seine Wohnung lockte, einem der beiden Kinder mit einem Messer schwere Verletzungen zufügte und ihm so lange das Blut aussaugte, bis es starb. Auf die Hilferufe des anderen Mädchens eilten Nachbarn herbei, zertrümmerten die Tür und konnten das menschliche Ungeheuer überwältigen. Während die Polizei geholt wurde, hatte der Mann sich bereits seine Pulsadern aufgeschnitten.

Treue Sommergäste. Schon durch 25 Jahre suchen die drei Schwestern Haubfleisch unsere Stadt zur Sommerzeit auf und ihre zahlreichen Freunde und Bekannten freuen sich alljährlich auf das Wiedersehen. Zum heurigen Jubiläum des 25. Sommeraufenthaltes wünschen wir ihnen, daß sich dieser noch recht oft wiederhole.

Gewerkschaft der Gemeindebediensteten. In Ergänzung des Berichtes über die Ortsgruppenversammlung vom 11. ds. wird mitgeteilt, daß als Beisitzer auch Heinrich Michal gewählt wurde.

Landesjagdverband — Bezirksjägetag 1951 in Amstetten. Am Sonntag den 2. September findet im großen Stadtsaal (Ginnet) um 9 Uhr vormittags der Bezirksjägetag 1951 des Landesjagdverbandes für Niederösterreich, Bezirksgeschäftsstelle Amstetten, statt. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: 1. Delegiertenwahl. 2. Auszeichnung verdienter Jäger. 3. Anträge und Allfälliges. Jäger, kommt alle zu dieser Tagung eurer Interessenvertretung.

Pfadfindergemeinschaft Waidhofen a.Y. — Welt-Jamboree Bad Ischl. Es war für uns die größte Freude, als am 3. August morgens, dem Eröffnungstag des Lagers, die Sonne über die Berge Bad Ischls und unserer Zeltstadt hochging und unsere lieben Gäste begrüßte. Die vielen bunten Wimpeln, Flaggen und Fahnen auf den hohen Masten, die schön und verschiedenartig geschmückten Lagertore, die Vielgestaltigkeit der mit Schnüren und Seilen geknoteten Türme und Holzäune und die ganze Umtahmung der natürlichen Kulisse der Ischler Bergwelt beeindruckte jedermann, der dieses Jamboree zum erstenmal sah. Eine neue Stadt ist im Salzkammergut entstanden und fügte sich in die Landschaft ein, als dürfte sie schon Jahrzehnte hier gestanden sein. Eine Invasion von Pfadfindern aller Nationen, Konfessionen und Hautfarben setzte ein und wir sollten bald gute Freunde sein. Man traf manch guten Bekannten von früheren Jamborees. Wir haben mit allen Nationen freundschaftliche Beziehungen angeknüpft, doch im besonderen mit den Indern, Sudanesen, Pakistanern, Australiern, Neuseeländern und Malayen. Am ersten Sonntag zelebrierte Prälat Dr. Landlinger die Lagermesse an einem von Pfadfindern gebauten Feldaltar. Anschließend luden wir die Sudanesen zum Mittagstisch. Es wurde gesungen, österreichische und sudanesishe Spiele vorgeführt, fotografiert und Geschenke ausgetauscht. Unser Obmann des Aufsichtsrates R. Hauer leitete die Konversation. Auch mit den an unser Lager angrenzenden Finnen, Holländern, Luxemburgern, Franzosen und Engländern entwickelte sich ein reger Verkehr dank unserer sprachkundigen größeren Pfadfinder und wir wußten bald über alles in unserer engeren und weiteren Umgebung Bescheid. Mit dem indischen Kontingent, von dem wir wußten, daß einer ihrer Führer ein persönlicher Begleiter Mahatma Gandhis war, hielten wir ständig Kontakt und hörten uns auch einen mehrstündigen kulturellen Vortrag über Indien an. Es wurden Schlangentänze, Volks- und Kulttänze vorgeführt und turnerische Leistungen gezeigt. Bei den Pakistanern sah man Elfenbeinschnitzereien, Bambus- und Bastarbeiten sowie schöne Töpfereiarbeiten. Die Malayen zeigten handgemachte Schmuckstücke, Bedarfgegenstände aus Kokosnußschalen und Malereien. Ein reger Tauschhandel erfaßte alle im Lager und man sah Schotten mit Lederhosen, Österreicher mit Schottenkittel, Neger mit Steirerhüten usw. Ein Führer des indischen Lagers schenkte einem Waidhofener Roverpfadfinder einen blauen Turban. Auch einige Großveranstaltungen besuchten wir in der Arena. Man sah Volkstänze aller Nationen, Musikveranstaltungen, die Sängerknaben vom Mozarteum in Salzburg und das Philharmonische Orchester. An den heißen Tagen wurden Bergwanderungen gemacht, die Dachsteineishöhlen, der Schafberg, der Wolfgangsee, Hallstatt, das Museum in Ischl, die Kaiservilla und das Marmorschloß besichtigt, in der Ischl und im nahen Nußensee gebadet und vieles andere mehr. Ein großes Erlebnis war das Abschiedsfest. Nun sind die schönen Tage von Ischl vorüber; sie waren ein Fest der Völkerverständigung und ein Baustein zum Weltfrieden. Wir danken allen Freunden und Gönnern, die es uns ermöglichten, so schöne Tage im Jamboree zu verbringen.

Ein Rekord. Aus einer Statistik über die Kraftfahrzeuge erfahren wir, daß Waidhofen — auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet — die meisten Motorräder von ganz Österreich besitzt. Es ist nun schwer zu sagen, ob wir diese Tatsache freudig begrüßen oder ob wir diesen Rekord bedauern sollen. Keinesfalls tragen die Motorräder zur Ruhe bei, die man gerne in einer Sommerfrische sucht. Immerhin — wir haben einen Rekord errungen!

Windhag
Unfall beim Dreschen. Im Hause Walcherberg Nr. 8 ereignete sich am 17. ds. beim Weizendreschen ein Unfall, bei dem der 14-jährige Gottfried Kledecka erheblich verletzt wurde. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mehrere Brüche am rechten Arm. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus Waidhofen gebracht. Sein Befinden hat sich bereits gebessert.

Böhlerwerk
Kirchenbeiträge. Alle Kirchenbeitragspflichtigen der Pfarre Böhlerwerk werden aufgefordert, ihren Kirchenbeitrag ehestens zu entrichten. Unbedingt mitzubringen sind

bei Lohn- und Gehaltsempfängern: Letzter Lohn- bzw. Gehaltsstreifen, Rentenabschnitt, bei Einkommensteuerpflichtigen: Einkommensteuerbescheide 1948 und 1949, bei Grundbesitzern: Einheitswertbescheid 1940.

Sehr geehrte Geschäftsfrau! Wenn Betriebsräte in Erfüllung ihrer Pflicht und in Vertretung von Arbeiter-Interessen bei ihnen vorsprechen, sie dann vom Preis-Kontrollor beanstandet und in späterer Folge wegen Preisüberschreitung bestraft werden, so haben sie das keinesfalls der Schnüffelei des Betriebsrates, sondern nur ihrer wirtschaftlichen Unanständigkeit zuzuschreiben. Über ihre maßlos dummdreiste Äußerung zu ihrem Kunden kein Wort, nur eines möchten wir ihnen kurz mitteilen: Noch eine solche Äußerung und wir werden dafür sorgen, daß sie in ihrem Geschäft weder eine Kunde noch einen Betriebsrat mehr beleidigen können.

Die Betriebsratsobmänner
der Böhler-Ybbstalwerke.

Sonntagberg

Vom Standesamt. Geboren wurde am 6. August die Tochter Theresia der Eheleute Rudolf und Christine Grafeneder, Baichberg 9. Eheschließungen: Am 2. ds. der Tischler Leopold Grimus, Kematen 51, und die kaufm. Angestellte Margarete Barthofer, Baichberg 7; am 4. ds. der Rentner Alois Schepan, Bruckbach 42, und die Landarbeiterin Maria Horner, Viehdorf bei Amstetten; am 4. ds. der Fabrikarbeiter Karl Leopold Kamptner und die im Haushalt tätige Maria Mitterbauer, beide Niederhausleiten 73; am 14. ds. der Schmied Franz Josef Eder, Amstetten, Bahnhofstraße 24, und die Küchengelhilfin Maria Wimmer, Rosenau 161. Gestorben ist am 16. ds. der Rentner Hieronymus Pekarrek, Böhlerwerk 64, im 68. Lebensjahre. Im Krankenhaus Wien ist am 9. ds. der Gastwirt Otto Lackner, Hilm 67, und im Krankenhaus in Waidhofen a. d. Ybbs der Vorschneider Johann Pöll, Gleiß 8, gestorben.

Weihe der neuen Trafostation. Sonntag den 12. ds. fand in der Rotte Doppel in der Gemeinde Sonntagberg die feierliche Einweihung der neuen Trafostation durch hochw. Pfarrer P. Paulus aus Allhartsbach statt. Zur Feier hatten sich unter anderem in Vertretung der Landesregierung Nationalrat Mayerhofer aus Fohra, Dr. Edthof aus Wien, Vertreter der NEWAG, Betriebsleitung Waidhofen, der Baufirma und Bürgermeister Bruckner der Gemeinde Sonntagberg eingefunden. Die Trafostation war festlich geschmückt und beiderseits mit rot-weiß-roten Fahnen flankiert. Die Windhager Musikkapelle eröffnete die Feier mit einem Marsch. Der Obmann der Lichtgenossenschaft, Bieringer, Angerholz, begrüßte die Ehrgäste, die Lichtgenossenschaft und die zahlreichen sonstigen Anwesenden, worauf Pfarrer P. Paulus die Weihe vornahm und in der darauffolgenden Ansprache auf die Bedeutung des Lichtes im menschlichen Leben hinwies. Nationalrat Mayerhofer sprach über die Entstehung der Elektrizität und den Fortschritt der Technik in den letzten hundert Jahren und daß dieser Fortschritt bald durch die Atomkraft überflügelt werden wird, so bald diese Kraft für friedliche Zwecke der Menschheit nutzbar gemacht werden wird. Er wünschte den neuen Stromabnehmern, daß das Licht und die Kraft, die nun durch den elektrischen Strom ihnen zukommt, ihren Wohlstand und Lebensstandard erhöhen, ihre schwere Bergbauernarbeit erleichtern und sie in eine gesegnete Zukunft führen möge. Nach einer weiteren Ansprache des Obmannes der Lichtgenossenschaft, der besonders aller gedachte, die sich um das Zustandekommen der neuen Lichtleitung verdient gemacht haben, wurde über Auftrag des Obmannes „Es werde Licht“ der Strom eingeschaltet. Mit dem Danklied „Großer Gott, wir loben dich“, gespielt von der Windhager Musik, wurde der erste Teil der Feier geschlossen. Der zweite Teil der Feier wurde im Vorübergehen in der gastlichen Stätte des Großleitenbauern (Leopold Sonnleitner) mit einer kurzen Rast und Imbiß begonnen und beim Hinterkogler, dem Obmannstellvertreter der Lichtgenossenschaft (Franz Ubellacker) fortgesetzt. Dort in der Bauernstube war alles festlich geschmückt und der Raum in einen Festsaal umgewandelt. Was Küche und Keller bieten konnte, wurde von den beiden hübschen Töchtern des Gastgebers nett serviert. Die Musik spielte fleißig und auch die Söhne des Gastgebers gaben musikalisch ihr Bestes. Als die zahlreichen Gäste gut gesättigt waren, tanzte alt und jung, daß es eine helle Freude war. Der zweite Teil soll sogar ziemlich lange gedauert haben. Mit der Eröffnung dieser Lichtleitung ist die ganze Gemeinde Sonntagberg bis auf einige kleinere Besitzer an das elektrische Stromnetz angeschlossen und wird nun auch dieser Teil der Gemeinde Sonntagberg an dem Fortschritt der Technik teilhaben.

Fröhliche Tage der Erholung im Volkshilfheim in Od bei Amstetten. Zu den Tagen sonneriger Freude und ungetrübten Kinderglücks gehört für die meisten Stadtkinder und für die Kinder aus Industriegebieten die Zeit eines Landaufenthaltes, Losgelöst von allen Schulsorgen und von kleinen familiären Verpflichtungen, findet sich das kleine Volk in reiner Luft und Sonne zu einer Gemeinschaft zusammen, die ihm neben der Kräftigung der oft zarten Gesundheit auch viele Stunden kindlichen Glückes und die Möglichkeit des Eindringens in die Wunderwelt der Natur schenkt. Viele Eltern sind trotz ausreichender Kost und der vielen Bewegung ihrer Kinder vor

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 7. ds. ein Mädchen Christine der Eltern Anton und Katharina Zebenholzer, Bauer, Waidhofen-Land, 1. Pöchlauerrotte 2. Am 11. ds. ein Knabe Franz Herbert der Eltern Franz und Theresia Helmel, Forstarbeiter, Waldamt 12. Am 12. ds. ein Knabe Friedrich Josef der Eltern Fritz und Elfriede Kloibhofer, Warmwalzer, Waidhofen, Pocksteinerstraße 33. Am 15. ds. ein Mädchen Waltraud Auguste der Eltern Alfred und Laura Pachler, Hilfsarbeiter, Waidhofen, Fuchslug 6. — Eheschließungen: Am 16. ds. Karl Teurezbacher, Hilfsarbeiter, Waidhofen-Land, 2. Rienrotte 11, und Maria Heim, Hausgehilfin, Waidhofen, Ybbstorgasse 3. — Todesfälle: Am 13. ds. Leopold Stockinger, Rentner, Hollenstein a. d. Ybbs, Dorf 53, 73 Jahre. Am 15. ds. Heinrich Winterer, Gend.-Rayonsinspektor, Hollenstein, Dorf 11, 60 Jahre. Am 15. ds. Josef Haider, Bundesbahnpensionist, Allhartsbach 16, 65 Jahre. Am 15. ds. Johann Pöll, Vorschneider, Sonntagberg, Gleiß 8, 58 Jahre. Am 20. ds. Pauline Wegscheider, Wirtschafterin, Waidhofen, Gottfried-Frieß-Gasse 7, 60 Jahre. Am 21. ds. Rosa Brantner, Baumeisterswitwe, 64 Jahre. Am gleichen Tag Rosalia Wustinger geb. Brandstetter, 67 Jahre.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 26. ds.: Dr. Karl Fritsch.

Persönliches. Am 20. ds. beging Obervermessungsrat i. R. Max Preßler in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. OVR. Preßler, ein gebürtiger Leobner, der jetzt in stiller Zurückgezogenheit lebt, ist besonders der älteren Generation unserer Stadt noch aus seiner Amtstätigkeit und als guter, stets humorvoller Gesellschafter bekannt. In den Jahren 1902 bis 1906 war er Bezirksgeometer in Pöggstall, von 1906 bis 1936 Amtsleiter des Bezirksvermessungsamtes Waidhofen. 1923 wurde er Vermessungsrat und im Jahre 1928 zum Obervermessungsrat befördert. In den Ruhestand trat er im Jahre 1936. Wir wünschen Obervermessungsrat Preßler zur Erreichung des dritten Vierteljahrhunderts, er möge noch recht viele Jahre gesund und frisch seinen wohlverdienten Ruhestand genießen!

Feuerwehr-Tombola. Nur noch ganz kurze Zeit trennt uns von der Abhaltung der großen Tombola der Stadtfeuerwehr am 2. September, welche um 3 Uhr nachmittags auf dem Unteren Stadtplatz (Kreuzung Freisingerberg) abgehalten wird. Lose hiezu sind bereits in allen Tabaktrafiken und verschiedenen Geschäften in Waidhofen und Umgebung zu haben. Es versäume daher niemand, sich mit Tombolalosen einzudecken, zumal der Ansturm auf diese schon eingesetzt hat. Zu gewinnen sind außer einem fahrbereiten Puchmotorrad zwei erstklassige Radios und zwei Marken-Fahrräder. Die anderen schönen Gewinne von besonderem Wert sind im Schaufenster des Installateurs Ernst Durst am Oberen Stadtplatz zu sehen. Die Trefferausspielung wird unter Aufsicht der staatlichen Lotterieverwaltung vor sich gehen und sind schon bei den ersten 5 Ternotreffern ganz wertvolle Gewinne einzuheimsen; also schon mit drei Nummern kann man einen wertvollen Treffer machen. Sitzgelegenheiten werden die Möglichkeit geben, ohne viel Mühe der Ausspielung beizuwohnen und die Gaststätten sorgen bestens für das leibliche Wohl der

Besucher. Also, alles auf am Sonntag den 2. September nach Waidhofen zur derzeit größten Volksbelustigung! Der Reingewinn gehört zur Aufrechterhaltung der Feuerlöschgeräte der Stadtfeuerwehr und besonders zur Bereicherung des Schlauchmaterials. Glück auf und Gut Wehr!

*
O komm, Lola,
zur Tombola!
Kriegst du den ersten Preis,
Dann gehn wir auf die Reis'
Mit dem Motorrad
Nach Neustadt,
Dann über Timelkam.
Nach Amstern.
Drum komm, Lola,
Zur Tombola!

D' Annerl von Windhag, der Poldl von Nikolo und d' Mitzel von Böhlerwerk möchten schon lang ein neues Fahrrad haben, aber das leidige Geld! Es glänzt halt nicht und es glänzt nicht. Der Hinterleitensepp und der alte Plentner, mein Gott! Allweil in der Sunn sitzen und Pfeifen rauchn und sinnieren, is halt denna nit kurzweilig; sie möchten halt a Musi dazu hörn, mit allweil, aber doch himmrigsmal. A Radio wär so fein! Und die Weiberleut? 's Gschirr wird halt mit der Zeit hin, ma brauchat soviel notwendig a neues. — Bitte, meine Herrschaften! Jetzt ist Gelegenheit, ihre Herzenswünsche zu erfüllen. Viel Geld und Geist braucht ma nicht zur Tombola, bioß das dritte „G“ das ist Glück. Das Glück ist rund wie ein Zwetschenknoedel, vielleicht wirft es die Göttin Fortuna dir zu oder dir oder dir. Die Gelegenheit ist am 2. September da. Packt sie beim Schopfl!

Kirchenbeitragsstelle. Es ergeht an alle Kirchenbeitragspflichtigen der Pfarren Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs die Aufforderung, den Kirchenbeitrag für das Jahr 1951 baldmöglichst zur Einzahlung zu bringen. Alle Einkommensteuerpflichtigen (Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Angehörige freier Berufe usw.) werden aufgefordert, in den nächsten 14 Tagen mit der ihnen mittlerweile zugewandten Erklärung 1951 die Einkommensteuerbescheide des Finanzamtes Amstetten der Jahre 1948 und 1949 unbedingt vorzulegen, da sonst die Veranlagung nicht vorgenommen werden kann und die Kirchenbeitragsstelle laut Gesetz berechtigt ist, den Kirchenbeitrag von sich aus festzulegen. Dienststunden: Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr, Samstag von 14 bis 17 Uhr in der Kanzlei, Stadtpfarrhof Waidhofen, ebenerdig.

Vom Fachschulneubau. Am 16. ds. fand die baubehördliche Kommissionierung des geplanten Fachschulneubaues statt. Wie wir in Erfahrung brachten, wurden keine wesentlichen Einwendungen vorgebracht und dürfte die Baubewilligung ehest erfolgen. Es ist wohl jetzt höchst an der Zeit, daß auch die Vergebung des Baues an die Bewerber stattfindet, damit der Bau noch in der günstigen herbstlichen Bauzeit durchgeführt werden kann und auch wie geplant ist, noch heuer unter Dach kommt.

Verschönerungsverein — Sommerfest. Alle diejenigen, welche noch eine Forderung an den Verschönerungsverein anlässlich des Sommerfestes zu stellen haben, werden dringend gebeten, diese bis spätestens Dienstag den 28. August bei Karl Steger (Eisenhandlung Nowak) anzumelden. Nach diesem Termin einlangende Forderungen könnten nicht mehr berücksichtigt werden.

Nachmeeting im Waidhofer Parkbad

alles mit deren Appetit und dem allgemeinen Körperzustand nicht zufrieden. Ihnen sei gesagt, daß gerade Luftveränderung, gemeinsames Erleben von Freuden im Spiel und Sport und die gemeinsamen Mahlzeiten auf erholungsbedürftige Kinder meistens appetitfördernd und kräftigend einwirken. Von dieser Tatsache konnten sich die Eltern der 13 Kinder unserer Industriegend überzeugen, die im ersten Turnus 4 Wochen (18. Juni bis 16. Juli) im Verein mit 60 Kindern aus verschiedenen Gegenden Niederösterreichs im Volkshilfheim in Öd bei Amstetten verbrachten. Mit uningeschränkter Begeisterung plauderten Buben und Mädchen nach ihrer Heimkehr über die während der Zeit des Erholungsaufenthaltes gewonnenen Eindrücke und Erlebnisse. Da wird nochmals die Erinnerung an gemeinsam erlebte, an Frohsinn oft überschäumende Stunden, an Gemeinschaftsspiel, an Schabernack und Waldromantik wachgerufen und noch jetzt schlagen die kleinen Herzen voll Liebe und Dank für die guten Tanten Mimmi und Christl, die den Kindern in den wenigen Wochen aufrichtige, verständnisvolle und gütige Helferinnen und Freundinnen wurden. Um das leibliche Wohl der Kinder ist es im Heim stets wohl bestellt. Gewichtszunahmen der Kinder bis zu 6 Kilogramm gereichen vor allem der tüchtigen und umsichtigen Heimleiterin Tante Marek und den ehrenamtlichen Helferinnen, unter denen auch die Gattin des rührigen und beliebten Bürgermeisters Klima mitwirkt, zur Ehre, denn der geheimnisvolle Inhalt ihrer Kochtöpfe machte sich bei den Kindern rasch beliebt und fand stets guten Absatz. Mag auch der Nutzen der täglichen Liegestunden, die der allgemeinen Körperkräftigung und der Nervenstärkung so zuträglich ist, von den Kindern noch nicht voll verstanden werden und würden die Betten, die die Kinder aus erzieherischen Gründen selbst machen, wegen der manchmal wellenförmigen Oberfläche (Wasserspiegel bei bewegter See) nicht jedes Mutterauge entzücken, so darf doch mit Freude und Dank festgestellt werden, daß im Heim der Volkshilfe in Öd Liebe, Freude, Reinlichkeit und Gesundheit die Leitgedanken in der Betreuung erholungsbedürftiger Kinder bilden. Da es die Sonne obendrein mit dem fröhlichen Völkchen fast immer gut meinte und lachend auf die Erholungsbedürftigen niederstrahlte, fanden diese auf schönen Spaziergängen reichlich Gelegenheit, die allgemein ruhige Gegend mit ihren fruchtbaren Gefilden und die schwere Arbeit der Bauern kennenzulernen, die Geheimnisse des in der Nähe liegenden Nadelwaldes zu erforschen und bei herrlichem, weitreichendem Ausblick die Gipfel der Voralpen zu bestaunen. Braungebrannt und körperlich und seelisch gekräftigt, kehrten unsere Kinder von dem Erholungsaufenthalt heim und werden noch lange von den schönen Tagen im Erholungsheim der Volkshilfe in Öd erzählen. Eltern und Kinder sagen auf diesem Wege der Heimleiterin, den Tanten und allen Helfenden, die sich mit viel Geduld, Mühe und Liebe um das Wohlbefinden erholungsbedürftiger Kinder bemühen und in weiteren Turnussen weiterbestreben werden, den besten und aufrichtigsten Dank. Möge das un-

Vergangenes Wochenende stand das städt. Parkbad im Zeichen einer Schwimmveranstaltung, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die Schwimmunion Waidhofen a. d. Ybbs war es, die am vergangenen Samstag den 18. ds. um 21 Uhr mit einem Nachmeeting die Aufmerksamkeit der breiten Sportöffentlichkeit auf sich lenkte. Der Mut der Schwimmunion Waidhofen, eine derartige Veranstaltung durchzuführen, die in ihrer Art die erste in Österreich überhaupt war, kann nicht genug hervorgehoben werden und wir gratulieren diesem buchstäblich „jungen“ Schwimmverein unserer Stadt zu diesem vollen Erfolg!

Weit über tausend Zuschauer waren am Samstag den 18. ds. abends ins Parkbad gepilgert, um es im Glanz der Scheinwerfer sehen zu können. Nach erfolgreich durchgeführten „Schlacht zur Kasse“ wurde man unwillkürlich in den Bann der Jupiterlampen gezogen, die unserem Schwimmbad ein neues, vielleicht unheimliches Gepräge gaben. Gegen 21 Uhr füllten sich die Ränge derart, daß maßgebliche Funktionäre der Union das Zeichen zum Beginn des Festes gaben, obwohl noch viele Zuschauer auf Einlaß warteten. Und um Punkt 21.15 Uhr wurde das erste österr. Nachmeeting in Waidhofen a. d. Ybbs durch die Vorstellung der Mannschaften, und zwar ATUS, Bruck a. M., Union Wien, Union Waidhofen a. d. Y. eröffnet, wobei Fritz Stummer als Kapitän der Waidhofer Mannschaft dem ATUS, Bruck a. M. eine Erinnerungs-Plakette überreichte. Den Auftakt gab eine 6x50-m-Bruststaffel, die Wien vor Waidhofen gewinnen konnte. Ein 100-m-Rückenschwimmen für Damen setzte den Bewerb fort, dieses Rennen war eine ausgesprochene „Wiener Angelegenheit“. Dann folgte die für Waidhofen schon traditionelle 6x50-m-Kraulstaffel, die äußerst spannend verlief und Wien vor Waidhofen und Bruck a. M. siegreich sah.

Das erste Wasserballspiel Union Waidhofen II gegen Union Wien Jugend komb. endete 2:7 (2:3). Die größere Spielerfahrung, wie die körperliche Überlegenheit der Wiener setzte sich in der zweiten Halbzeit entscheidend durch, daher ist auch die Niederlage durchaus verständlich. Die Mannschaften: Union Wien: Burczig; Pakosta, Klausinger; Arenberger, Kotas; Schober, Rapp. Union Waidhofen II: Gerhard; Albinger, Haas; Gold, Steger; Beyer, Hehn, Hetzer und Wagner. Schiedsrichter: Friedrich Stummer. Tore: Arenberger 5, Kotes 2 für Wien, Hehn 2 für Waidhofen.

Nach diesem Bewerb folgte das Reigenschwimmen, die Novität für Waidhofen, die vom Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen und „da capo“ verlangt wurde. Besonderes Lob gebührt Erwin Leitner, der mit mustergültiger Exaktheit diese Reigen einstudierte und keine Mühe scheute, die Waidhofer mit etwas Neuem zu überraschen. Und last not least die vom Beifall umbräuteten Schwimmerinnen des Reigens, die Damen: Erika Diewald, Siegrid Gundacker, Ingeborg Lohrmann, Melitta Nierlich, Johanna Sonnleitner, Erika Schalk, Gunda Stahrmüller, Roswitha Weber und Elfriede Zanghellini.

Nach diesem auf Anmut, Schönheit und Eleganz abgestimmten Reigenschwimmen startete ein rassistes Wasserballmatch so ganz nach dem Geschmack des Publikums. Dieses Spiel stand ganz im Zeichen der Revanche, deswegen, da unsere Mannschaft am vorangegangenen Feiertag in Bruck a. M. eine verdiente 8:6-Niederlage hinnehmen mußte. Und tatsächlich, die faire und vor allem sehr sympathische Mannschaft des ATUS, Bruck a. M. kam mit 11:0 (6:0) ganz gehörig unter die Räder. Ein witziger Steirer sagte zum Berichterstatter nach der Niederlage in Bruck: „Siagst, Steirerblut is do ka Nudlsuppl!“ Nun hoffen wir, daß unsere Steirer Kameraden trotz der elf „Knöpfe“ sich ihr gesundes Blut bewahrt

haben. Die Waidhofer spielten wie aus einem Guß und waren einfach nicht zu halten. Der neue Mann im Waidhofer Team war Friedl Pointner, der durchaus befähigt ist, den einen oder anderen Stammspieler zu ersetzen, nur muß er noch die nötige Reife für schwere Kämpfe erlangen. Huber im Tor bezog die „Arbeitslose“ und wäre beinahe „erfrodren“. Die Verteidiger Buxbaum und Buchmayr arbeiteten fehlerfrei und bauten klug auf. Das deutliche Übergewicht lag diesmal in der Mitte mit Pointner, Leitner und Stummer, der diesmal besonders schußfreudig war. Reinhard Gruber stellte den Sturmbock, pechte aber leider mit einigen Schüssen Pech. Schiedsrichter Lauko leitete das Spiel gut — endlich ist der Waidhofer Schiedsrichter gefunden! Die Mannschaften: ATUS, Bruck a. M.: Stuhl; Merl, Gruber; Tannert, Höchtel, Schwarz, Schulz, Union Waidhofen: Huber; Buxbaum, Buchmayr; Pointner, Leitner; Gruber, Stummer. Die Tore: Stummer 7, Gruber 3, Leitner 1.

Zwischendurch ergötzen sich die Zuschauer an einem wirkungsvollen und recht lustigen Juxspringen der Herren Zeilinger, Karas und Schlagenauff. Abschließend müssen wir die vorzüglichen technischen Einrichtungen gebührend erwähnen und vor allem die unermüdete Arbeit von Kurtl Hoffellner, der für den Aufbau der elektrotechnischen Einrichtung verantwortlich war und sich dieser Pflicht mustergültig entledigte, und aus diesem Grund auf den Posten als Standardverteidiger in der Wasserballmannschaft verteidigen mußte. Herbert Gestaltner zeichnete wie immer für die Conference und würzte die Ansage mit köstlichem Humor.

Zum Schluß bedankten sich Hunderte von Zuschauern aus allen Gesellschaftsschichten durch frenetischen Applaus für diese wirklich gut gelungene Veranstaltung; ob Schwimmen, Reigen, Juxspringen oder Wasserball — unsere Schwimmer haben uns begeistert!

Mittwoch den 29. August: „Traum nicht Anette“.

Hilm-Kematen

Verkehrsunfall. Am Sonntag den 19. ds. um ca. 16 Uhr fuhr der Besitzer Friedrich Reindl aus Allhartshaus mit einem Einspannerwägel auf der Bundesstraße Waidhofen-Amstetten. Bei der Siedlung in Hilm kam ihm ein Konditor aus Waidhofen a. Y. mit dem Eiswägel entgegen. Das Pferd scheute und ging durch. Auf dem Einspannerwägel saß der in Kematen wohnhafte Magazinsarbeiter Pabst mit seiner Frau und Friedrich Reindl. Der Wagen kippte um und Frau Pabst wurde einige Meter mitgeschleift. Zum Glück im Unglück kam sie mit nur leichten Hautabschürfungen davon. Reindl sowie der Gatte der Frau Pabst blieben unverletzt.

Todesfall. Am 20. ds. starb nach kurzem schwerem Leiden die Portiersgattin

Anna Schmidtbauer im 58. Lebensjahre. R. I. P.

Biberbach

Sommerzeit — Reisezeit! Der Sommer ist die Zeit des Wanderns und Reisens. Sowohl Reisen von Einzelpersonen als auch Reisen in Gruppen oder kleineren und größeren Gesellschaften werden unternommen. Das Reiseziel ist verschieden, meist jedoch ist es ein Anziehungspunkt, den man nur vom Hörensagen kennt, sehr oft ein Wallfahrtsort und immer wird der Reiseweg so gewählt, daß ein landschaftlich schönes Gebiet durchwandert oder durchfahren wird. Unsere Schulkinder leiteten Ende des Schuljahres, Anfang des Sommers, mit ihren Ausflügen die Reisezeit ein. Die 1. Klasse fuhr mit dem Autobus in das romantisch gelegene Städtchen Waidhofen im schönen Ybbstal und mit der Kleinbahn weiter nach Ybbsitz, die 2. Klasse reiste mit dem Auto-

Ferdinand und Klementine beim Waidhofer Sommerfest

Von Edi Freunthaller

Als am Sonntag den 19. August das Sommerfest des Verschönerungsvereines unter blauem Himmel und bei herrlichem Sonnenschein seinen Anfang nahm, waren natürlich unter den ersten Gästen Ferdinand und Klementine. Sie wollten sofort zum Zauberer, denn sie war etwas romantisch angehaucht. Sie stieß ihren Gatten etwas unsanft in die Rippen, weil sie bemerkte, daß er seine Augen in die Reize eines blonden Mädchens versenkte. „Alter Tepp, vergaß dich nicht! Geh ma zum Bramburi!“

„Was Bramburi! Die hab ich eh daham alle Tag und dich a dazu. Ich hab einen Gusto auf Würstl!“

„Idiot! Den Zauberer Bramburi mein ich!“

„Laß das, Klemi, dann blamierst di wieder!“

„Warum soll i mi blamieren?“

„Erinnerst di nit an den Magier beim Inführer, wo er dir suggeriert hat, du wärst a alte Henn? Dann hast di hinguckt auf die Bühne vor alle Leut, hast ein Ei legn wolln und hast gacklt wie eine wirkliche Henn. Das ganze Publikum hat dich ausgelacht. Wer waß, in was er di heut verzaubert!“

Aber Klemi sagte: „Jetzt bin i einmal da und will mir alles anschau!“

Damit ließ sie ihn stehn. Eben stürzte ein hoher Funktionär an ihr vorüber. Sie packte ihn beim Rockzipfel: „Herr Waas, bitt Sie, wo ist der Bramburi?“

„Ah, Sie meinen den Magier Zahmasviera aus Bramburi? Eben beginnt die Vorstellung, kommen Sie zur Kasse!“

Indes Klemi den atemberaubenden Tricks des Zauberers mit aufgerissenen Augen und aufgesperrtem Mund, so daß ihr beinahe ihr neues Gebiß entrutscht wäre, folgte, saß Ferdinand beim Würstlstand und vertilgte das dritte Paar, selig bewußt, daß er der Aufsicht seiner besseren Ehehälfte entwichen war und seine Augen auf allerlei verbotenen Gefilden weiden lassen konnte.

Der Festplatz hatte sich mächtig gefüllt und als Klemi aus der indischen Zauberhöhle wieder ins Licht trat, fand sie im allgemeinen Gedränge ihren Ge-

mahl nicht mehr. Also trudelte sie hinüber zur Halle der „Allotria“. Als der Zirkusdirektor Klemis massige Fülle sich heranwälzen sah, erschrak er bis tief in seine Seele hinein; denn ein solches Gewicht hätte seine Rutschbahn nicht ertragen.

„Schön, daß Sie da sind, gnädige Frau! Nicht wahr, ein herrlicher Abend!“

„Gehts gleich los? Ich möchte rutschen!“

„Weil Sie grad vom Rutschen reden, Gnädigste, heute werden manche Ehemänner ausrutschen. Ihr Herr Gemahl unterhält sich ausgezeichnet. Ich sah ihn mit einer reizenden jungen Dame; der kann flirten, sag ich Ihnen, der Tausendsassa. Wenn er daheim auch so in Fahrt ist, dann kann ich Ihnen nur gratulieren!“

In Klemis Vorgebirge begann es zu wogen und zu kochen. „Wo steckt der Lackl?“

„Dort unten, sehen Sie, eben kommt er aus der Bierhalle mit ihr. Hm! Ein sauberes Maderl!“

Und schon brauste Klemi davon, sie dachte nicht mehr ans Rutschen und der Zirkusmann atmete auf, sein Etablissement war gerettet.

Ferdinand aber saß ahnungslos im Kreise biederer Zutrogenossen und trank mit tiefem Behagen seine frische Halbe und da fand sie ihn endlich, noch die roten Spuren gerechter Entrüstung im Antlitz.

„Ferdinand, wir gehen heim!“

„Aber, Klemi, was glaubst denn! Kumm, setz dich her zu uns, jetzt wirds erst zünftig!“

Die Freunde ihres Mannes, gewiegte, erfahrene Ehemänner, die selbst schon manchen Sturm erlebt hatten, unterstützten Ferdinand und bewegten seine Rachegeötin, sich in die Runde einzuklemmen. Im Nu war ein Krügel Bier da, man stieß an und trank, erzählte launige Schnurren und bald war Klemis Unmut verdraucht und sie kam langsam in Schwung. Dann brach man auf ins Piaty-Tomaschek-Kino. Die netten, anheimelnden Bilder, die man dort sah, und die zärtliche Annäherung ihres Gatten, der im Dunkeln zu munkeln begann, ihren vollen, weichen Arm sanft streichelte, ja, sie sogar neckisch kniff, wo sie so kitschlich war, sich förmlich als Flitterwöchner zeigte; dies alles brachte

sie nach und nach in eine ausgelassene Laune, so daß sie beim Verlassen des Kinos rief: „Fredy, jetzt möcht ich ein guts Weinderl trinken!“ Also begab sich die ganze Bande in die Weinbude. Sakra, da gabs eine Gaudi! Wie in Grinzing beim Heurigen ging es hier zu. Ein feines Klampfl spielte einschmeichelnde Wiener Weisen, ein Flor hübscher Damen schenkte goldenen Tropfen und die Stimmung der Gäste wurde immer fröhlicher und beschwingter. Klemi fuhr das feurige Naß bald ins Blut und sie begann zu trällern und zu singen. Sie sang falsch, aber dafür recht laut, aber ihrem Mann gefiel es besser als die schönste Predigt, die sie ihm öfter am häuslichen Herd gehalten. Plötzlich aber tönte von draußen ein Vortrag der Stadtkapelle herein in das lauschige Weinbeisel. „Das Meer erglänzte weit hinaus“, erklang, wunderschön gespielt. Da wurde Klemi sentimental, sie legte ihr Köpfchen an Ferdinands Schulter und heiße Tränen rollten über ihre Wangen. „Fredy“, seufzte sie, „denkst du noch an unsere Hochzeitsreise? Ach, Venedig!“

Und sie gab ihm einen Kuß, den er zur Freude der Tafelrunde schnalzend erwiderte. Um aus der Rührseligkeit zu kommen, schlug jemand vor, nun die „Urbewohner des Krautberges“ zu besuchen. Sie kamen gerade recht zur 79. Vorstellung. „Das ist ja zum Haxenausreißen!“ schrie Ferdinand und auch Klemi mußte lachen über die überaus drollige Zwergenfamilie, deren süße Weibchen nicht nur mit ihren Männchen ausgiebig zu flirten suchten, sondern auch den männlichen Besuchern gegenüber mit ihren Reizen nicht sparsam umgingen. Als dann die Urvolkshymne ertönte, brüllte der ganze Zuschauerraum wie besessen. Kurz, es war eine Mords-gaudi und unser Ehepaar wurde immer ausgelassener. — Also, wohin jetzt!

„Schau“, meinte Ferdinand, „dort ist die Schießbude!“

„Na, da kannst probieren, ob du noch grad stehen magst. Mir scheint, Fredy, di hats schon ein bisserl!“

Aber siehe da, Ferdinand traf unter drei Schüssen sogar einmal ins Schwarze, worauf er sehr stolz war. Eben kam der Präsident des ganzen Rummels dazu. „Gändige Frau“, rief er aus, „ich gratulier Ihnen zu Ihrem Mann, er ist ja ein Mordsschütz!“

„Na ja“, meinte Klemi, „hie und da trifft er noch, aber meistens gehts gfaht, wies in der „Linde“ heißt. Aber Ihnen muß man wirklich gratulieren, Herr Brachtel, es is ein voller Erfolg. Das war eine Arbeit, gelt?“

Der Präsident nickte. „Das muß i schon sag'n, aber i hab tüchtige und fleißige Helfer ghabt. Zuerst hab i schon glaubt, i muß alles allani machn, aber dann sinds angruckt und habn geschuft, daß es eine Freud war. Und der Besuch is auch recht gut.“

„Na ja“, entgegnete Klemi, „jeder Waidhofer weiß es, was er dem Verschönerungsverein schuldig is, nit wahr?“

Als sich unser wertes Ehepaar noch ein Schnapsel genehmigt hatte, sehnte sich Klemi nach einem Schalerl Kaffee mit Schlag und einem Stückel Kuchen, auch ihr Gatte hatte nichts dagegen, sich einen Mokka einzuverleiben. Und so sehen wir die beiden in der entzückend hergerichteten Konditorei friedlich sitzen, sich den vorzüglichen Kaffee schmecken lassend und der Musik lauschend, die vom nahen Tanzboden herüberklang. Auf einmal sagte Ferdinand:

„Klemi, was meinst denn zu einem kleinen Tanzerl? Weil du früher von unserer Hochzeitsreise gredt hast, damals hast ja nit aufgehört wolln in der Bar am Lido mit 'n Tanzn.“

„Ja, damals warn wir noch jünger.“

„Gelt, und riegsamer“, lachte Ferdinand. „Heut san ma halt alle zwei schon ein bisserl überwuzelt, wies in der „Linde“ sag'n. Alsdann gehn wirs an!“

Und so wagten sie einen Ländler, sahen sich lieb in die Augen und das Podium knarrte zwar ein wenig, brach aber nicht durch. Dann gingen sie eng aneinander geschmiegt nach Hause und daheim konstatierte Klemi: „Es war recht schön!“ Von einem Sermon betreffs Maderl und so war keine Spur. Als am nächsten Tag die sensationelle Kunde rundumging, drei Gattinnen warten noch auf die Heimkunft ihrer Ehemänner, da warf sich Ferdinand in die Brust und sagte: „Siehst, was für einen soliden Gemahl du hast, Klemi!“

Klemi lächelte und sagte nur: „Na — na!“

Schneegänse

bus nach Linz und von dort zu Fuß auf den Pöstlingberg, die Großen der 3. Klasse haben sich den Ötscher zum Ziel gesetzt. Unser Pfarrer fuhr mit seinem Hausgesinde an seinem 60. Geburtstag nach Salzburg (Maria-Plain), wobei auch das durch seine Wasserkünste bekannte Schloß Hellbrunn aufgesucht wurde. Eine Gruppe der Lagerhausfiliale wählte das Salzkammergut als Reiseziel; Ischl, das geographische Zentrum Österreichs, in der Nähe die Pfadfinder-Zeltstadt, St. Wolfgang-See und Traunsee mit Blick auf den Traunstein und Feuerkogel hinterließen unvergeßliche Eindrücke. Wiederholt unternahm ein Amstettner Autobus Gesellschaftsfahrten von hier aus nach Mariazell, wobei der Lunzer- und Erlafsee berührt wurden. Kleinere Gruppen oder Einzelpersonen wählten die Wallfahrtsorte Neustift, Maria-Taferl, Maria-Seesal bei Ybbsitz oder Frauenberg bei Admont zum Ziel. Die Wiener Kinder, die bei Höller zur Erholung weilen, wanderten vor kurzem auf den nahen Sonntagberg, der das beliebteste Reiseziel der nächsten Umgebung ist. Die schönste und längste Reise machte eine Frau, die als einzige Biberbacherin mit einem Wiener Sammeltransport nach Maria-Lourdes in Frankreich fuhr. Der Sommer geht bald zu Ende und damit auch die schöne Reise-, Urlaubs- und Ferienzeit. Wer noch Lust und Möglichkeit hat, nütze die noch kurze Zeit zum Reisen, zumal ab 1. September Bahn- und Autobusfahrten nebst der Post empfindlich teurer werden.

Allhartsberg

Trauung. Vor dem Standesamt wurde Oberlehrer Gäßner mit Fräulein Artmüller, Lehrerin in Allhartsberg, getraut. Viel Glück!

Todesfall. Am 15. ds. verschied nach schwerem Leiden der Bundesbahner i. R. Josef Haider in seinem 66. Lebensjahre. Wer Haider kannte, weiß, was seine Hinterbliebenen an ihm verloren haben. Mit ihm ist ein braver christlicher, treusorgender Familienvater und aufrechter Österreicher ins Grab gesunken. An seinem Leichenbegängnis beteiligten sich außer den Verwandten und Bekannten die Gemeinderäte mit Bürgermeister Bruckner, Bundesrat Tatzreiter von Ybbsitz, eine Abordnung der ÖVP. und zahlreiche Berufskameraden, die Freiw. Feuerwehren Allhartsberg, Doppel, Kröllendorf, Wallmersdorf und Hiesbach unter ihren Hauptmännern. Der Verstorbene war 48 Jahre Mitglied der Freiw. Feuerwehr Allhartsberg und war mit den Medaillen für 25- und 40-jährige treue Dienste ausgezeichnet. Er war Teilnehmer des ersten Weltkrieges und besaß mehrere Kriegsauszeichnungen. Am Kriegedenkmal, welches von ihm bestens betreut wurde, sprach H. Resch dem Verstorbenen Dank und Anerkennung für seine Kameradschaft aus. Die Musikkapelle intonierte das Lied von „Guten Kameraden“. Dann bewegte sich der große Trauerzug zu seiner letzten Ruhestätte im Ortsfriedhof. Am offenen Grabe hielt ihm Ortspfarrer Hochw. P. Paulus einen ehrenden Nachruf, wobei er seine unerschütterliche Treue zur Kirche hervorhob; weiters sprach Bundesrat Tatzreiter, Bezirksfeuerwehrkommandant Jakob Kupfer aus Ybbsitz nahmen im Namen der Freiw. Feuerwehr Abschied von einem edlen Kameraden. Zum Schluß sprach Bahnvorstand i. R. Hirner namens der Österr. Bundesbahn. R. I. P.

Ybbsitz

Geburt. Den Eltern Johann und Christine Pechhacker, Landwirt am Gute Reidl in der Rotte Maisberg Nr. 26, wurde ein Mädchen geboren, das den Namen Leopoldine erhielt.

Todesfälle. Am 16. ds. verschied die Private Theresia Blaha geb. Heger, Markt Nr. 62, im Alter von 85 Jahren. Am 20. ds. ist die Besitzerin am Gute Knieberg, Katharina Fuchsluger, im 72. Lebensjahre plötzlich gestorben. R. I. P.

Kartoffelkäfer. Da die Vermehrung des Kartoffelkäfers stets noch zunimmt, so werden Grundbesitzer, Pächter und Inhaber von Kartoffeläckern im eigenen Interesse aufgefordert, außer den angeordneten Suchtagen womöglich noch wöchentlich die Anbauflächen nach Kartoffelkäfern und deren Larven und Eigelegen gründlich abzusuchen und jeden Fund dieses Schädlings sofort dem Gemeindeamt zu melden, damit dieses sodann die notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen einleiten kann.

Opponitz

Kirchenmusik. Die Darbietungen unseres Kirchenchores behalten auch unter der aufopfernden Leitung von A. Käfer und Riegler eine beachtliche Höhe. Es muß die Aufführung am Marienfesttag — die Messe in Es-Dur von Pembauer — als besonders gut einstudiert, sauber und gut musiziert, hervorgehoben werden.

Abschied. Das Kulturschaffen in Opponitz hat durch die Abwanderung von Hans Hörst einen unersetzlichen Verlust erlitten. Es ist diesem hervorragenden Musiker in kurzer Zeit in unendlich mühevoller Kleinarbeit und Aufopferung gelungen, einen Männerchor, ein tadelloses und freudig musizierendes Streichorchester sowie eine reich besetzte Blaskapelle herauszustellen. Es war für Hörst eine Ehrensache, in den von ihm veranstalteten Abend- und Platzkonzerten nur Bestes den begeisterten Zuhörern zu bieten und uns ist es eine Ehrensache, ihm nach seinem endgültigen Weggang dafür herzlich zu danken.

Mit einem hellen Aufjauchzen springt sie die breiten, weißen Stufen der großen Freitreppe herunter, — direkt in seine ausgebreiteten Arme. Dann küssen sie sich, als wären sie, statt zwei Stunden, zwei Jahre getrennt gewesen.

„Du Lieber, Güter!“
„Mein kleiner, goldiger Schatz!“
Schnell fahren sie auseinander; 's ist aber nur der alte Jakob mit den Gewehren. Der kennt sie beide, so lange sie leben. Freundlich dankend nimmt sie dem Alten die Flinte ab und hängt sie um.

Glücklich lächelnd sieht der junge Gutsherr auf seine reizende, kleine Frau.

Kaum achtzehn!
Die schlanke Gestalt im praktischen, kurzen Lodenkleid, den Filzhut keck auf das goldene Kraushaar gestülpt, sieht sie allerliebste aus. Der frische Herbstwind hat ihre immer rosigen Wangen noch lebhafter gefärbt, die grauen Augen blitzen lustig. Und das impertinente kleine Näschen! Mit einem ganz vernünftigen Ansatz, strebt es plötzlich fast ein wenig in die Höhe. Sie wird immer ärgerlich, wenn er sie damit neckt. Drei Monate sind sie nun verheiratet.

Die Sommerhitze war es freilich nicht immer allein, die ihm die Zeit her oft recht warm gemacht hat. Er seufzt — aber nur so ganz leise und schüchtern und nimmt Treff an die Leine.

„Es wird schon noch!“
Dann ziehen sie fröhlich hinaus.
Es ist eine ganze Strecke, bis sie zu dem gewählten Jagdrevier kommen; aber es wandert sich gut bei dem klaren, herrlichen Herbstwetter.

„Dort ist noch ein Storch, Heinz!“
„Natürlich!“
Sie wird ein bißchen rot und lacht verlegen auf.

Eine Herde Schafe zieht an ihnen vorüber, der Schäfer trägt ein Neugeborenes im Mantel eingeschlagen auf dem Arm. Das Mutterschaf war gestern verendet.

Gitta nimmt das zarte Geschöpfchen und streichelt das weiche, noch rein weiße Fell.

In ihr regt sich etwas Neues, — Fremdes!

„So matt und hilflos ist's!“
Ihr Gesicht an das warme Tierchen drückend, will sie verbergen, daß ihr die Augen feucht werden.

Aber als ihre Mutter tot war, vertrauten die Stelle des guten Schäfers gleich fünf Personen. Der Vater, die drei Brüder und Tante Therese.

Sie kicherte leise. Die weiche Stimmung ist verfliegen.

Großhollenstein

Gustav Davis †. Am 21. ds. ist um ¼4 Uhr früh der Schriftsteller, Zeitungsherausgeber und Gutsbesitzer Gustav Davis in seinem 96. Lebensjahre sanft verschieden. Davis war ein erfolgreicher Schriftsteller und seine Bühnenwerke wurden viel aufgeführt. Er war auch der Gründer und Herausgeber der „Kronen-Zeitung“, des ersten kleinen Tagblattes Österreichs. Seinen Besitz Hohenlehen hat er zu einem der modernsten landwirtschaftlichen Betriebe ausgestaltet. Jagd und Fischerei zählten zu seinen Liebessportarten. Mit ihm ist auch ein großer Wohltäter des Ybbstales von hinnen gegangen. Der nun Verewigte hat bis in sein hohes Alter seine geistige Frische behalten und an den Ereignissen der Zeit, besonders auf literarischem Gebiete, großen Anteil genommen. Das Begräbnis fand am 23. ds. in Hollenstein statt. R. I. P.

Seltene Feuerwehr-Ehrung. — Verleihung der Floriani-Plakette. Am 15. ds. wurde Frau Rosina Schneider, Tischlersgattin, durch die Überreichung der Feuerwehr-Floriani-Plakette ausgezeichnet. Aus diesem Anlaß fand ein feierlicher Aufmarsch der hiesigen Feuerwehr statt. Im Gasthausgarten Staudach begrüßte der kürzlich zum Bezirksfeuerwehrrat ernannte Kommandant Ludwig Gruber die Erschienenen, besonders die Ehrengäste Landesfeuerwehrrat Hans Höller, Bezirksfeuerwehrkommandant Jakob Kupfer, Bez.-Feuerwehrkommandantstellvertreter Franz Duda, Bezirksfeuerwehrrat Johann Pitnik, Bezirksfeuerwehrrat Rudolf Auer, Feuerwehrhauptmann Resch, Bürgermeister Haidler von St. Georgen a. R. und den hiesigen Bürgermeister Zwettler. Kommandant Gruber erklärte sodann die Bedeutung der neuen Auszeichnung der „Feuerwehr-Floriani-Plakette“, die in Gold, Silber und Bronze an Personen, die nicht aktiv dem Stande der Freiw. Feuerwehren angehören, jedoch Gönner sind oder durch große Verdienste diese wirksam fördern, verliehen wird. Er würdigte in diesem Zusammenhang die überaus emsige, dienstvolle Tätigkeit, die die heute ausgezeichnete Frau Schneider seit Jahren für die Feuerwehr entfaltet hat. Hierauf hielt Landesfeuerwehrrat Höller im Auftrage des Landesfeuerwehrkommandanten Karl Drechsler an Frau Schneider eine feierliche Ansprache und nahm die Dekoration mit der bronzenen Plakette vor. Anschließend sprach noch Bürgermeister Zwettler und Bezirksfeuerwehrkommandant Kupfer. Ein Gartenfreikonzert der Hollensteiner Musikkapelle gab diesem schönen Fest die freundlichste Stimmung und den passendsten Rahmen.

Wie sie zu Hause alle um sie herumtanzen und ihr den Willen taten. „Götzendienst“ nennt es Heinz. Der Garstige! Ach so Liebe, Güte!

Sie schielt nach ihm, der so ruhig und fest an ihrer Seite schreitet. Nein! Der ist nicht „so“! Der ist sogar manchmal — sie streift ein bißchen scheu seine hohe, männliche Gestalt und das ehrliche, gescheite Gesicht.

Jetzt biegen sie in einen kleinen, aufwärts ziehenden Wiesenpfad und dann in eine Reihe von Äckern.

Über einer Gruppe grau-grüner Schlehdornbüsche und rot und gelbfärbter Buchen flattert eine Wildtaube.

Gitta reißt die Flinte herunter, zielt und fohlt.

„Aber Gitta!“

„Na ja!“
„Übrigens verdirbst du die Jagd — sieh, Treff hat schon die Nase am Boden.“

„Ja, ja!“
Ihre Stimme klingt ein wenig gereizt. Sie umgehen ein paar Grundstücke. Mit zischendem Geräusch durchschneidet in streng geordnetem Zug eine Schar größerer Vögel die Luft.

„Heinz — Schneegänse!“
Er lacht. „Jawohl, Schneegänse! Bei uns, jetzt im September! Ich hab's nicht beachtet, was es war, aber Schneegänse waren es sicher nicht.“

„Ich hab's schon oft beobachtet — Schneegänse waren's!“
„Unsinn, Gitta! Die grauen, die man hier zu Lande Schneegänse nennt, kommen im Frühjahr. Ende März — April etwa.“

Sie murmelt etwas von „Schulmeisteri“ — macht eine unmutige Bewegung und zieht ein Mäulchen.

Er seufzt ein wenig und schweigt.
„Ich weiß schon, daß ich nicht so furchtbar klug und gelehrt bin wie du, aber du brauchst mich auch nicht das immer so fühlen zu lassen.“

„Aber Liebchen! Wenns aber doch keine Schneegänse waren!“

„Doch, es waren wohl welche! Du weißt immer alles besser —“

„Gitta — aber um Gotteswillen, du hast den Hahn wieder nicht abgestellt; bis du einmal —“

„Laß mich; ich weiß schon, was ich tue und auch, was ich sehe — es waren eben doch Schneegänse!“

Jetzt ist er aber ernstlich verstimmt. Er will nach ihrer Flinte greifen und den Hahn abstellen. Ihre Augen blitzen ihn zornig an, dann eilt sie quer über den Acker, gegen die Fahrstraße zu.

Treff hat die Hühner gestellt, die plötzlich aufflattern. Heinz schießt. Sie

wendet sich rasch — stolpert — ein Schuß — sie stürzt lautlos vornüber zu Boden. Wie versteinert bleibt er erst stehen, stößt dann einen heiseren Schrei aus, eilt hin und wirft sich über sie.

Von Gittas blondem Kopf fließt auf der rechten Seite Blut über das totbleiche Gesichtchen und mischt sich mit der feuchten, schwarzen Erde.

Er versucht den ganz leblos scheinenden Körper zu heben und legt ihren Kopf auf sein Knie. Sein Herz klopfst stürmisch, ein furchbares Weh und Angstgefühl erstreckt ihn beinahe. Verzweifelt sieht er sich vergeblich nach Hilfe um, endlich entdeckt er eine Staubwolke — Wagengerassel kommt näher. Er springt gegen die Straße und winkt. Gott sei Dank! Man bemerkt ihn. — Der alte Dorfarzt ist, der selbst das Fuhrwerk lenkt. Erschrocken steigt der Doktor ab und folgt Heinz über die Acker, während der alte, im Dienst ergraute, treue Schimmel geduldig wartend an den bestaubten Sträuchern und dem Gras am Straßenrand knuppert.

Gitta liegt noch immer unbeweglich; das Blut fließt nicht mehr, sondern klebt geronnen an der weißen Wange und dem sonst so rosigen, kleinen Ohr.
Ruhig und sicher untersucht der erfahrene Arzt die Wunde.
„Ein starker Streifschuß, etwas großer Blutverlust — eine tiefe Ohnmacht — aber weiter keine Gefahr. Hätte schlimmer sein können; gar nicht auszudenken —. Wie kams denn?“

Heinz starrt nur in das bleiche Gesicht vor ihm; aus seinen Augen, in denen es wie eine glückliche Hoffnung schimmert, rinnen helle Tränen. Er will berichten. Da regt es sich leise und sinkt wieder aufs neue in tiefe Ohnmacht zurück.

Von Ferne tönt ein feines Glöckchen, zahlreiche Sommerfäden schweben in der klaren Luft. Die Sonne geht blutrot unter und läßt den herbstlichen Wald in doppelter Farbenpracht aufleuchten. Ein rosiger Hauch zieht über die Acker und über das weiße Gesichtchen. Sie atmet tief auf und öffnet die Augen.
„Gerettet!“ Heinz jubelt. Treff streicht um seine Herrin und schnuppert mit der kalten Nase an deren Wangen und Ohren.

Gitta versucht nun zu lächeln und sich aufzurichten, Heinz umschlingt sie fest, in seinen Armen sinkt sie wieder zurück. Die feinen Nasenflügel zittern, und um den blassen Mund und das runde Kinn liegt ein eigensinniger Zug. — Sie tastet nach seiner Hand — ihre Lippen regen sich. Er fühlt — er weiß es! Nun kommt sein Name! Beseligt neigt er sein tränenüberströmtes Gesicht lauschend dem ihrigen zu — nun — wie gehaucht, kommt es von den blassen Lippen:

„Aber Schneegänse waren es doch!“

ben in Lassing bei Plachl-Kupfer oder Göstling beim Sektionsobmann Dr. Stepan abzugeben.

Lunz a. S.
Lichtbildervortrag. Am Sonntag den 19. ds. wurde von der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule Lunz ein Lichtbildervortrag veranstaltet, dem ein kurzer Vortrag von Frau Ing. Adalberta Ruttner über den Zweck der Schule voranging, welcher sich an die heuer neu eintretenden Schülerinnen wandte. Im Anschluß sprach Dir. K. Heginger als Leiter der hiesigen Fortbildungsschule über die Lehrgegenstände und die Notwendigkeit der bäuerlichen Fortbildung, die durch den Erlaß des Landwirtschaftsministeriums im Juli 1951 besonders hervorgehoben wird. Mit diesem Erlaß wird nämlich für die bäuerliche Jugend ab 16 Jahren die bisher freiwillig besuchte Fortbildungsschule zur Pflichtschule. Hierauf wurden verschiedene Filme vorgeführt, die verschiedene Neuerungen für die Landwirtschaft zeigten. Ein Großteil der anwesenden Mädchen hat sich gleich für den heurigen Lehrgang angemeldet.

Trinkt Süßmost! Die Bedeutung des Süßmostes dringt in immer weitere Kreise. Er ist als Nahrungsmittel wie als Erfrischungsgetränk ein hochwertiges Erzeugnis aus unseren heimischen Obstsorten. Aber noch immer weiß nicht jeder, daß ein Liter Süßmost den gleichen Nährwert besitzt wie ein Liter Milch und daß Süßmost im Handel viel teurer ist als Milch. Im Bezirk Scheibbs soll heuer das Süßmosten noch mehr durchgeführt werden wie in den vorhergehenden Jahren. Alle Interessenten mögen sich so bald als möglich an Frau Ing. Adalberta Ruttner, Lunz a. S., Seehof, wenden, die es als Lehrkraft der Bäuerlichen Fortbildungsschule übernimmt, bei jedem Bauern, der es wünscht, das Süßmosten durchzuführen. Nur wird gebeten, daß Bauertöchter der Umgebung an diesem Vorgang mitarbeiten können, damit sie ihrerseits ihn lernen und anwenden können.

Todesfall. Nach langem, schwerem Leiden starb der Grabenbauer Ferdinand Schachner im Alter von 83 Jahren. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe!

Gaffenz
Patroziniumfest auf dem Heiligenstein. War schon im vorigen Jahr ein guter Besuch an diesem einzigartigen Hauptfest zu St. Sebald am Heiligenstein zu verzeichnen, so konnte man heuer am Sonntag den 19. ds. ohne Übertreibung von einem Massenbesuch sprechen. Nach vorsichtiger Zäh-

SPORT-RUNDSCHAU

Österr. Jugendmeisterschaften in Waidhofen a. d. Ybbs

lung waren über tausend Wallfahrer in die wieder schmuck instandgesetzte Sebaldkirche gepilgert. Das harmonische Geläute, darunter die heimgekehrte historische Sebaldglocke, begrüßte sie alle, die zu einem Gebetssturm erschienen waren, um für unsere Gegend und Heimat wie schon so oft den ersehnten Frieden durch St. Sebald zu erbitten. Um 7 Uhr war die erste hl. Messe mit Beicht- und Kommuniongelegenheit, um 10 Uhr kam die Wallfahrerprozession von Gallenz unter Führung des hochw. Pfarrherrn Loimayr. Um 10 Uhr hielt Geistl. Rat Pfarrer Mitterbauer aus Weyer die Festpredigt, die ein einmaliger großer Appell an das Volk war und St. Sebald als Leuchte in unserer Tage Finsternis vor Augen führte. Anschließend zelebrierte der Prediger vor der Kirche eine Feldmesse. In der Kirche selbst las Geistl. Rat Pfarrer Loimayr das Hochamt, bei dem die Gallenzer Musikkapelle unter Leitung des Oberlehrers Körner die „Deutsche Messe“ in meisterhafter Weise spielte. Die kirchlichen Handlungen wurden durch Lautsprecher für alle Wallfahrer übertragen. Der Besuch war diesmal so zahlreich, daß man wahrlich in den Archiven weit zurückblättern wird müssen, um eine nur annähernd hohe Beteiligung wie heuer zu finden.

Maria-Neustift

Abgängig. Der 14jährige Schmiedlehrling August Zöchmeister, welcher beim Schmiedmeister Leopold Großalber in Maria-Neustift, Dörfel Nr. 9, in Arbeit stand, ist seit 12. ds. abgängig. Der Genannte besuchte am 12. ds. den Kirrtag in Maria-Neustift und ist von demselben nicht zu seinem Lehrherrn zurückgekehrt. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Genannten sind an die nächste Gendarmetrie- oder Polizeistelle zu erbeten.

Hurrikankatastrophe über Jamaika

Einer der schwersten Hurrikane dieses Jahres hat dieser Tage auf der westindischen Insel Jamaika unüberschaubare Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Todesopfer gefordert. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der Toten mindestens 109, während der Sachschaden mit 1 1/2 Milliarden Schilling beziffert wird. Die rotierenden Luftmassen dieses Wirbelsturmes erreichten zeitweilig Geschwindigkeiten bis zu 210 Stundenkilometer, während sich das Zentrum, das sogenannte Auge, langsam über die Insel schob. Hausdächer abhob, Gebäude zum Einsturz brachte, Autos in die Luft wirbelte und Bäume wie Streichhölzer umknickte. Fast nichts blieb von dem Sturm unberührt. Sechs Schiffe wurden auf Grund gesetzt. Ein Zweimastschoner kenterte, die achtköpfige Besatzung ertrank in dem aufgewühlten Meer. In Port Royal stehen nur noch sechs bewohnbare Häuser. Tausende von Obdachlosen suchen Unterschlupf in Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden. Nahrungsmittelknappheit macht sich bereits bemerkbar. Die Flugzeughallen des großen Flugplatzes bei Kingston, der Hauptstadt Jamaikas, sind dem Erdbeben gleichgemacht worden. Aus einem Zuchthaus, dessen Mauern der Sturm einriß, sind 76 Sträflinge entkommen.

Der amerikanische Hochkommissär für Österreich, Donnelly, gibt zu:

Die Amerikaner wollen nicht weg aus Österreich

Kürzlich wurde in Washington der Inhalt einer Rede bekanntgegeben, die der amerikanische Hochkommissär in Österreich, Donnelly vor einem Ausschuss des Repräsentantenhauses am 28. Juni gehalten hat. In dieser Rede erklärte er ausdrücklich, es sei ein „nationales Interesse“ der USA, daß die Amerikaner in Österreich verbleiben; denn dieses „nationale Interesse der USA“ verlangt, daß wir unsere Position in diesem strategisch wichtigen Gebiet Mitteleuropas halten.“ Von Österreich aus, so erklärte Donnelly, könnte beständige Unruhe gegen die volkdemokratischen Nachbarstaaten aufrecht erhalten werden; die amerikanischen Truppen stünden in Österreich „auf der Wacht“ gegen die volkdemokratischen Länder, und Österreich sei zu einem „Mekka“, zu einem „Zufluchtsort“ (nämlich für alle reaktionären und faschistischen Elemente aus den volkdemokratischen Ländern) geworden. Schließlich diene die Anwesenheit der amerikanischen Truppen in Österreich dazu, der österreichischen Bevölkerung „Mut zu machen“. Er sprach der österreichischen Regierung sein höchstes Lob für ihre antisowjetische Politik aus. Die klare Erklärung Donellys vor dem amerikanischen Senatsausschuß stimmt vollständig überein mit einer Erklärung des amerikanischen Generals Collins, der vor kurzem vor einem Senatsausschuß bekanntgab, daß alle amerikanischen Truppen-dispositionen schon bis zum Ende des Jahres 1952 getroffen sind. Die Amerikaner denken also gar nicht daran, aus Österreich abzuziehen; sie denken daher auch gar nicht daran, das Zustandekommen eines Staatsvertrages zuzulassen, der ihre ganzen Besatzungspläne für Österreich durchkreuzen würde. Die Ausführungen Donellys, deren wichtigste Teile vom „Wiener Kurier“ beziehungsweise unterschlagen wurden, enthüllen die ganze Heuchelei solcher Redensarten, daß die amerikanische Regierung den Abschluß eines Staatsvertrages wünsche und daran nur „durch die Sowjet-

Schon die ganze Woche herrscht im städt. Parkbad eine emsige Tätigkeit. Schwimmer und Schwimmerinnen aus Wien, Graz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt und vielen anderen Städten und Orten unseres Heimatlandes trainieren eifrig für die angekündigten Konkurrenzen der Jugendmeisterschaften, die am kommenden Samstag den 25. und Sonntag den 26. August im städt. Parkbad durchgeführt werden. Zur Zeit befinden sich auch hervorragende Trainer in unserer Stadt, hier in erster Linie die dänische Schwimmlehrerin Fräulein Sönnens und der österreichische Nationaltrainer Pawlicek, ferner Frau Doktor Maschek und die Herten Maschner und Ing. Berr, sie alle leiten den Trainingsbetrieb im Parkbad mustergültig und sind eifrig bestrebt, ihre Schützlinge bis zum Samstag in Hochform zu bringen. Durch die Nennungen der Vereine Union Salzburg und S.C. Schruns, Vorarlberg, hat sich die Teilnehmerzahl noch erhöht. Das Nennungsergebnis bedeutet absoluten Rekord; insgesamt sind 850 Nennungen in der Wettkampfleitung in Waidhofen a. d. Ybbs eingetroffen, das bedeutet ein Mehr von 200 gegenüber dem Vorjahr. Dem zu Folge werden über 500 Jugendliche in unserer Stadt erwartet. Diese nackten Zahlen sprechen allein und geben ein beredtes Zeugnis von der Begeisterung der Jugend für den Sport überhaupt und von der Arbeit der Trainer und Funktionäre, die in den Vereinen geleistet wurde. Es ist daher auf alle Fälle hervorragender Sport zu erwarten. Als ganz großer Star und turmohe Favoritin in allen Kraulbewerben gilt Annemarie Dokoupil vom S.C. Diana, eine ähnliche Stellung nimmt Burgenl. Böhmner über 200 m Brust ein, wie Gerulf Röhrig absoluter Favorit im Kunstspringen ist. Der Blondsopf Stöhrig ist den Waidhofenern kein Unbekannter mehr, hat er doch beim vergangenen Training im städt. Parkbad durch Eleganz und Sicherheit das Publikum bestochen. Ferner werden nicht weniger als 13 Wasserballmannschaften am Start erscheinen, unter anderen auch eine Waidhofener Jugendmannschaft, nämlich Hahn; Haas, Albinger, Pointner, Steger; Wegner und Hierhammer. Favorit dieses Bewerbes ist die Schwimunion Wien.

Und wieder wird für Tage Waidhofen im Blickfeld der großen Sportöffentlichkeit stehen und Schirm- und Schutzherr von hunderten Jugendlichen sein, die im fairen Wettstreit um die Siegespalme eines österreichischen Jugendmeisters kämpfen werden. Glück auf!

Die Großveranstaltungen des kommenden Wochenendes

Waidhofen, unser schönes Städtchen an der Ybbs ist nicht nur landschaftlich von Bedeutung, sondern auch Sportstadt aufstrebend. Ja, neben dem Alpenstadion, den Tennisplätzen, dem Parkbad, Anlagen, die auch verwöhnten Ansprüchen gerecht werden, plant man nunmehr den Bau eines Sporthauses und weiterer Anlagen. All diesen Gegebenheiten Rechnung tragend, hat man auch von höherer sportlicher Seite ein Auge auf Waidhofen geworfen und schon langsam bedeutendere Sportveranstaltungen nach unserer Heimatstadt vergeben. Ein weiterer Schritt in dieser Richtung ist die Österreichische Jugendmeisterschaft im Schwimmen, Springen und Wasserball, die erstmals in Waidhofen zur Austragung kommt. Wir verweisen auf die bereits letzlich erwähnte Teilnehmerzahl, eine Zahl, die bisher noch nie erreicht wurde. Die Kämpfe erstrecken sich auf Samstag und Sonntag und es wird gewiß Schwierigkeiten bereiten, alle Disziplinen im vorgesehene Rahmen abzuwickeln. Es können also auch die Organisatoren wieder einmal ihr Lichtlein leuchten lassen.

Die „Sport-Rundschau“ wird diesmal durch zwei Berichterstatter vertreten sein,

regierung gehindert“ würde. Das Umgekehrte ist wahr. Das hat nun Donnelly erneut bestätigt. Die Verhinderung des Staatsvertrages ist ein Wesensbestandteil der ganzen amerikanischen Kriegspolitik, die Österreich als „strategisch wichtiges Gebiet“ dauernd besetzt halten will.

Eisenhower:

„Amerika liefert Gewehre, Europa die Soldaten“

Washington. „Männer und Gewehre sind notwendig, um kämpfen zu können. Die Vereinigten Staaten liefern die Gewehre, Europa die Männer. Das beweist wahre Opferbereitschaft.“ Diese an Zynismus nicht zu überbietenden Worte sagte General Eisenhower in einer Ansprache an eine Abordnung amerikanischer Senatoren. Diese waren von einer Reise durch die Atlantikstaaten zurückgekehrt und haben einen Bericht über den Stand der Kriegsvorbereitungen in diesen Ländern veröffentlicht. In diesem Bericht wird zugegeben, daß es unter den europäischen Völkern an „Opferbereitschaft“ fehle. Die Kongreßdelegation empfiehlt, von den Regierungen der Atlantikstaaten eine noch raschere Aufrüstung zu verlangen. Sie zitiert in diesem Zusam-

um einen in allen Details ausführlichen Bericht bringen zu können. Wer die „Sport-Rundschau“ liest, war erst wirklich dabei!

Ein zweites Großereignis ist der Beginn der Fußballmeisterschaft. Ein Großereignis ist dies vor allem deswegen, weil bereits die erste Runde des Lokalderby KSV. Böhler gegen 1. Waidhofener SC. bringt. Eine Vorbetrachtung haben wir bereits in der letzten Nummer unseres Blattes gebracht. Möge das Spiel, wir betonen nochmals, in fairen Bahnen verlaufen. Nicht an den Spielern allein wird dies liegen, auch die Zuschauer werden das Ihre dazu beitragen müssen. Das Publikum wird am kommenden Wochenende auch arm daran sein, es wird die Qual der Wahl haben. Bis um etwa 16 Uhr am Sonntag wird ja gehen, aber nachher? Soll man den Schwimmkämpfern weiter zusehen oder ins Stadion gehen? Beide Sportanlagen sind auf Massenbesuch eingestellt. Natürlich werden wir auch über das Schlagspiel im Alpenstadion ausführlich berichten. Wettergott, halt aus!

Leichtathletikgroßveranstaltung in Waidhofen a. d. Ybbs

Die ASKÖ-Bundesmeisterschaften in Leichtathletik 1951 werden am 15. und 16. September 1951 im Alpenstadion in Waidhofen a. d. Ybbs zur Austragung kommen. Die Veranstaltung wird ausgezeichneten Sport bieten, da sämtliche Leichtathletikdisziplinen ausgeschrieben sind.

In aller Feundschaft! WSC. — Hausmening 1:1

Am vergangenen Sonntag wurde erstmals die Mannschaft des 1. WSC. einer ernsteren Prüfung vor dem heimischen Publikum unterzogen. Das Prüfungsergebnis ist eindeutig: „Nicht bestanden!“ Die Elf trat in folgender Aufstellung an: Holzleitner II; Weiser, Seisenbacher; Dötzl II, Diethart, Prippl; Schlemmer, Watzak, Holzleitner I, Schlaugent, Hofmayer. Während in der Verteidigung der verletzte Dötzl I an allen Ecken und Enden fehlte, ging in der Läuferreihe natürlich auch der wiedergenesene Buslehner schwer ab. Die Neuerwerbungen Watzak und Diethart entsprachen gut. Diethart ist zwar etwas langsam, jedoch ein feiner Techniker, der unheimlich viele Bälle erreicht. Watzak ist ein kräftiger, schneller Spieler, der aber den nötigen Kontakt mit Hansi Holzleitner erst finden muß. Holzleitner II im Tor ist zweifellos ein Gewinn. Er ist sicher und reaktionsschnell. Die Läuferreihe hatte in Dötzl II einen guten Aufbauspieler, während Prippl diesmal schwach war. Der Sturm spielte ohne jeden Zusammenhang, planlos und zeitweise lustlos. Kein Spieler ragte über den schwachen Durchschnitt hinaus. Überhaupt wirkte die Elf uneinheitlich, langsam, ohne Genauigkeit spielend. Im Vergeben von Torchancen waren die Stürmer wahre Meister, was allerdings auch für die Hausmeninger gilt. Die Flügel wurden wenig und wenn, dann viel zu ungenau eingesetzt. Eine schwache Partie, die Befürchtungen für das Match des kommenden Sonntags aufkommen ließ.

Hausmening war der richtige Partner. Schnell, ambitioniert wurde frisch drauf los gespielt, ohne viel zu fackeln geschossen, allerdings fast immer daneben. Die Elf ist gut eingespielt, Krammer und Fehringer bilden das Um und Auf. In der Gesamtheit war Hausmening schneller als die Mannen des WSC. Diese Schnelligkeit wirkte sich in einer zeitweise drückenden Überlegenheit der Gäste aus. Die Verteidigung des WSC. war stellenweise sehr überlastet. Nach der Pause wurde die Partie offener. Gut spielte der WSC. nur in den ersten 15 Minuten. Schiedsrichter Burgert piff zwar fast immer richtig, manchmal allerdings reichlich spät. Die Zuschauer waren diesmal noch gut aufgelegt.

menhang eine Erklärung Eisenhower, daß die Rüstungsmaßnahmen unbedingt beschleunigt werden müssen, da sonst „die gestellte Aufgabe nie gelingen würde und es besser wäre, Amerika zöge sich gleich aus Europa zurück“.

Daß Europa die Männer zu den amerikanischen Gewehren zu liefern habe, wurde mit anderen Worten vor einigen Tagen vom amerikanischen Außenminister ausgesprochen, der sagte, Europa habe für den kommenden Krieg die Menschen zu stellen, Amerika gebe die Dollars. Die Vorstellung, auf diese Weise einen Krieg führen zu können, zeigt nicht nur von frecher Überheblichkeit, sondern von ebensolcher Kurzsichtigkeit und Dummheit. Die Völker Europas sind keine Schafe, die man auf die Schlachtbank treiben kann.

WIRTSCHAFTSDIENST

Berechnung der Warenumsatzsteuer

Das Bundesministerium für Finanzen gibt bekannt: Das vom Nationalrat 1951 beschlossene Steueränderungsgesetz 1951 ermäßigt den Umsatzsteuersatz einschließlich

der Zuschläge von 3,4 v. H. auf 1,7 v. H. für Detailhandelslieferungen (Lieferungen im Einzelhandel) und den Eigenverbrauch folgender Waren: Grieß aus Getreide ohne Nährmittelzusatz, zum unmittelbaren Genuß geeignete Speiseöle, Margarine und sonstige Kunstspeisefette, raffinierter, zum unmittelbaren Genuß geeigneter Zucker, ferner Butter (Butterschmalz), Käse, Topfen sowie Kuhmilch (Vollmilch, auf einen bestimmten Fettgehalt eingestellte Milch, Magermilch, Buttermilch, saure Milch, Molke, saurer Rahm), jedoch mit Ausnahme von Schlagobers, Trockenmilch und Kondensmilch. Der Steuersatz von 1,7 v. H. gilt für alle Lieferungen und den Eigenverbrauch der angeführten Waren ab dem 16. Juli 1951. Lieferungen und Eigenverbrauch von Getreide, von Mehl, Schrott oder Kleie aus Getreide und von daraus hergestellten Backwaren sind wie bisher mit 1,7 v. H. zu versteuern. Die Finanzverwaltung ist damit einverstanden, wenn Lebensmittel- und Milchdetailhändler (Einzelhändler), die ein Wareneingangsbuch ordnungsmäßig führen, die den beiden Steuersätzen unterliegenden Einnahmen (Entgelte), auf folgende Weise berechnen:

1. Im Kassabuch müssen die Einnahmen (Entgelte) fortlaufend, mindestens täglich, aufgezeichnet werden. Auch der Eigenverbrauch ist aufzuzeichnen. Die einzelnen Beträge sind am Monatsende zusammenzuzählen.

2. Auf der Rückseite der Eingangsrechnungen ist der Verkaufspreis jener Waren, deren Umsatz dem Steuersatz von 1,7 v. H. unterliegt, mit Tinte oder Tintenstift auf Grund der bestehenden Preisvorschriften zu errechnen. Dieser für jede einzelne Warengattung gesondert errechnete Verkaufspreis ist in einer eigenen, neu zu errichtenden Spalte im Wareneingangsbuch in der Zeile des eingetragenen Wareneinganges zu verbuchen. Diese einzelnen Verkaufspreise sind am Monatsende zusammenzuzählen. Von dieser Summe ist die Umsatzsteuer von 1,7 v. H. zu errechnen und am 10. des nachfolgenden Monats abzuführen. Veränderungen am Warenlager oder ein Verlust durch Schwund dürfen vom errechneten Umsatz nicht abgezogen werden.

Der Monatsumsatz (Entgelte), der dem Steuersatz von 5 v. H. unterliegt, ergibt sich, wenn vom Gesamtmonatsumsatz laut Kassabuch der in der neu angelegten Spalte des Wareneingangsbuches errechnete Monatsumsatz, der dem Steuersatz von 1,7 v. H. unterliegt, abgezogen wird. Von dem verbleibenden Restbetrag ist die Umsatzsteuer von 5 v. H. zu errechnen und am 10. des nachfolgenden Monats abzuführen.

Diese Regelung gilt bis auf weiteres für alle Wareneingänge, die ab 16. Juli 1951 erfolgt sind. Das Warenlager vom 15. Juli 1951 wird nicht berücksichtigt.

42 Prozent weniger arbeitslose Männer in Niederösterreich als im Vorjahr

Das Landesarbeitsamt Niederösterreich gibt bekannt: Da die günstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Niederösterreich auch im Juli weiter anhält, ging die Zahl der arbeitslosen Männer auf 4.828 und die der Frauen auf 5.849 zurück. Damit wurde ein Tiefstand der Arbeitslosigkeit erreicht, der bei den Männern um 42,6 Prozent und bei den Frauen um 4,2 Prozent unter dem Julistand des Vorjahres liegt.

Erfreulich ist, daß sich der starke Rückgang der Arbeitslosigkeit nunmehr auf fast alle Bezirke Niederösterreichs erstreckt und auch in den Krisengebieten gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang der Arbeitslosigkeit der Männer bis zu 50 Prozent zu verzeichnen ist. In der Landwirtschaft ging die Erntearbeit ohne besondere Schwierigkeiten von statten, da die zunehmende Verwendung von Maschinen eine Anforderung zusätzlicher Kräfte in größerem Umfang erübrigt. Bedauerlich ist nur, daß die Tendenz der landwirtschaftlichen Bevölkerung, Arbeit im Baugewerbe oder in der Industrie anzunehmen, weiterhin anhält, ja sich in der letzten Zeit noch verstärkte. Die Beschäftigungslage in der Baustoffindustrie und im Baugewerbe ist äußerst günstig, in einzelnen Gebieten kann sogar von einem Mangel an Bauarbeitern und guten Bauhilfsarbeitern gesprochen werden. Auch in den übrigen Wirtschaftszweigen ist die Beschäftigungslage stabil geblieben, ja hat sich in manchen Branchen noch verbessert, so daß in den entsprechenden Berufen ein Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist. Bei den Metallarbeitern liegt die Zahl der Arbeitssuchenden um 44 Prozent, bei den Tischlern sogar um 63 Prozent und auch bei den männlichen Hilfsarbeitern um 42 Prozent unter dem Vorjahresstand.

Wer bezahlt die Luxusmotorisierung?

Aus Statistiken kann man lernen — und sehr viel verrät das Sonderheft des Statistischen Amtes, das sich mit dem Kraftfahrzeugstand in Österreich beschäftigt. Am 31. Oktober 1948 gab es in Österreich 34.382 Personautos, am 31. Oktober 1950 51.314. Innerhalb von zwei Jahren ist die Anzahl der Luxusautos um 16.932 gestiegen. Da uns die Amerikaner im Rahmen des Marshallplanes eine eigene Autoproduktion verboten haben (in Steyr werden nur die von den Fiat-Werken in Turin hergestellten Bestandteile zusammenmontiert), sind es viele hunderte Millionen Schilling, die für den Einkauf von Luxusautos jährlich in das Ausland wandern. Hier wird nicht mit Devisen gespart, obwohl die Regierung immer erklärt, daß für die Einfuhr lebenswichtiger Dinge nicht genug Devisen da sind. Diese Statistik beweist schwarz auf weiß, daß es in Österreich einige Tausend Reiche

gibt, die die fünf Lohn-Preis-Pakte recht gut überstanden haben. Während das arbeitende Volk immer mehr Einschränkungen auf sich nehmen muß, wird der Luxus dieser Auserwählten immer größer. Arbeiter, Angestellte, Kleingewerbetreibende, Klein-kaufleute und Bauern seufzen unter der Steuerschraube und den Preissteigerungen. Die Großen aber erhalten zur gleichen Zeit von der Regierung Steuer- und Investitionsbegünstigungen. Muß es nicht den kleinen Mann in Wut bringen, wenn er sich nicht einmal ein Fahrrad zur leichteren Erreichung seines Arbeitsplatzes kaufen kann und zusehen muß, wie von Jahr zu Jahr tausende glänzend lackierte Luxusautos durch die Straßen rasen?

Für die Bauernschaft

Qualitätssobstbäume

Nur fachgemäß geführte Baumschulen garantieren für Gesundheit, Sortenechtheit, richtige Unterlage, gute Bewurzelung und Frohwüchsigkeit. Bezieht daher Pflanzmaterial nur aus fachgemäß geführten und vertrauenswürdigen Baumschulen. Fachliche Beratung erteilt die Bauernkammer.

Zuchtschweineversteigerung

Am Donnerstag den 30. August findet in St. Pölten eine Zuchtschweine-Absatzversteigerung statt, bei der ca. 50 gekörte Eber und 35 trüchtige Jungsau aufgetrieben werden. Es ist dies wieder eine Möglichkeit, gutes Zuchtmaterial für die Schweinezucht zu erwerben und es können die Gemeinden ihrer Verpflichtung zur Haltung von gekörten Vätertieren bei dieser Gelegenheit nachkommen.

Maschinenaktion 1951

Für die Landmaschinenaktion 1951 können neue Anträge nicht mehr angenommen werden. Zu den Anträgen, die bis Ende Mai eingeschickt wurden und für welche die Rechnungen noch nicht eingeschickt sind, mögen die Rechnungen sofort nach Auslieferung der Maschine mit Übernahmebestätigung versehen, der Bauernkammer vorgelegt werden.

Pferde- und Zugleistungsprüfung

Die Pferdezüchtgenossenschaft für den Bezirk Wiener-Neustadt veranstaltet mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer und der Österr. Campagne-Reitergesellschaft am 1. und 2. September in Lichtenwörth die erste Leistungsprüfung in Niederösterreich, verbunden mit einer Zuchtstuten- und Fohlenschau. Genauere Auskunft und Eintrittskarten bei der Bezirksbauernkammer erhältlich.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Gewerbl. Berufsschule Waidhofen a. Y.

Sämtliche Lehrlinge nachstehender Gewerbe, und zwar: Metallverarbeitendes Gewerbe, Holzverarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, kaufmännisches Gewerbe des Schulsprengels Waidhofen a. d. Ybbs haben sich in der Woche vom 27. bis 31. August zum Besuch der Berufsschule in der Direktionskanzlei, Waidhofen a. d. Ybbs, Ob. Stadtplatz 32, mit Personaldokumenten und letztem Schulzeugnis vormittags zwischen 8 und 12 Uhr anzumelden.

Dauerposten für Hausgehilfin

(Beschäftigung im Haushalt, 3 Personen und Garten) mit guter Nachfrage bei Julian Rieß, Ybbsitz. 703

Nettes, gesundes Mädchen

für den Haushalt in Einfamilienhaus ab sofort gesucht, Gehalt 200 S netto. Adresse in der Verw. d. Bl. 718

Lehrling

wird aufgenommen in der Installationswerkstätte Ernst Durst, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz.

Postautorundfahrten

mit dem Postaussichtswagen
26. August: Präbichl (Polster), Fahrpreis S 33.—, Meldeschluß 24. August.
8.-10. Sept.: Großglockner, Fahrpreis 125 Schilling, Meldeschluß 5. Sept.
29. Sept. bis 1. Okt.: München (Oktoberfest), 136 S, Meldeschluß 12. Sept.
Anmeldungen: Postamt Waidhofen a. Y.

Beste Unterhaltung, gemütliche Stimmung ab 20 Uhr im

Schloß-Café

Schloß-Hotel Zell a. d. Ybbs

Ybbstal-Fernfahrtenbüro Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz, Ruf Nr. 58

Sonderfahrten zur Wiener Herbstmesse

vom 9. bis 16. September 1951 — 25% Fahrtermäßigung bei Hin- und Rückfahrt

Nach Wien:

Sonntag, 9. September, 6.45 Uhr
Montag, 10. September, 4.30 und 6.45 Uhr
Dienstag, 11. September, 4.30 Uhr
Mittwoch, 12. September, 4.30 Uhr
Donnerstag, 13. September, 4.30 Uhr
Freitag, 14. September, 4.30 Uhr
Samstag, 15. September, 4.30 Uhr
Sonntag, 16. September, 4.30 Uhr

Nach Waidhofen:

Sonntag, 9. September, 18.00 Uhr
Montag, 10. September, 13.30 u. 18.00 Uhr
Dienstag, 11. September, 18.00 Uhr
Mittwoch, 12. September, 18.00 Uhr
Donnerstag, 13. September, 18.00 Uhr
Freitag, 14. September, 18.00 Uhr
Samstag, 15. September, 18.00 Uhr
Sonntag, 16. September, 18.00 Uhr

Um achttägige Voranmeldung wird gebeten!

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die zahlreichen innigen Beweise der Anteilnahme, die uns aus Anlaß des Ablebens unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn

Hieronimus Pekkarek

zugekommen sind, sowie für die schönen Kränze und Blumengewinde danken wir überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Gräupel für die Führung des Konduktes und allen lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Gerstl, im August 1951.

700

Familie Pekkarek.

Dank

Wir danken herzlich all denen, die unserem innigstgeliebten Gatten und Vater, Herrn

Heinrich Winterer

das letzte Geleit gaben und mit Kränzen und Blumen seiner gedachten. Herzlichen Dank aber auch allen, die uns in unseren schweren Tagen hilf- und trostreich zur Seite standen.

Großhollenstein, im August 1951.

Anna Winterer und Töchter.

Danksagung

Außerstande, jedem einzelnen für die erwiesene Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines Gatten, unseres Bruders und Schwagers, Herrn

Johann Pöll

zu danken, statten wir auf diesem Wege allen, die dem Toten das letzte Geleit gegeben haben, unseren Dank ab. Ganz besonders danken wir dem Herrn Betriebsleiter Krammer für seine warmen Abschiedsworte am Grabe; ebenso danken wir dem Herrn Betriebsratsobmann Baumann für seinen schönen Nachruf, den Arbeitskollegen der Bruckbacherhütte für die zahlreiche Beteiligung und für die schönen Kranzspenden. Gleichfalls danken wir der SPÖ-Lokalorganisation Sonntagberg sowie der Gemeindevertretung von Sonntagberg. Auch der übrigen Bevölkerung, die sich an diesem Begräbnis so zahlreich beteiligte, danken wir vom Herzen.

Gleiß, im August 1951.

Hermine Pöll

717 im Namen aller Angehörigen.

OFFENE STELLEN

Tüchtige Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt gesucht. Uhren-Söllner, Wien III, Reißnerstraße 9. 694

Köchin oder selbständige Hausgehilfin

m. perfekten Kochkenntnissen f. modern eingerichteten Geschäftshaushalt neben Stubenmädchen per sofort oder Herbst gesucht. Jul. Griebler & Sohn, Scheibbs.

Kontoristin

perfekte Stenotypistin, gute Rechnerin mit Praxis für Abrechnungsarbeiten und Korrespondenz zum sofortigen Eintritt gesucht. Baumeister Anton Traunfellner, Scheibbs. 697

Hausgehilfin

über 18 Jahre, flink und ehrlich, für Geschäftshaushalt gesucht. Lohn 270 S, jeden 2. Sonntag dienstfrei. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 701

Junger, kräftiger

Bäckerlehrling

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 709

Ältere Frau

tagsüber zum Wäscheausbessern und Telefonbedienung per sofort gesucht. Vorzustellen nur Sonntag von 8 bis 12 Uhr vormittags: Rudolf Voglauer, Autounternehmung, Waidhofen a. Y., Reichenauerstr. 5.

Sie fahren gut

wenn Sie bei Ihren Einkäufen jene Firmen berücksichtigen, die in diesem Blatt inserieren

STELLENGESUCHE

Ehrliche Haushälterin

sucht Stelle in frauenlosem Haushalt, Kinder kein Hindernis. Adresse in der Verw. d. Bl. 715

EMPFEHLUNGEN

Rechtsanwalt

Dr. Wilfried Würfl

Verteidiger in Strafsachen beehrt sich, die Verlegung seiner Rechtsanwaltskanzlei von Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz 35, nach

Waidhofen a. Y., Unt. Stadtplatz 28
Telephon Nr. 262

(Gasthof Schönhuber, „zum goldenen Hirschen“) bekanntzugeben.
Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1951.

Die Wund- und Heilsalbe PASTA PLUMBI DR. REIMER

(Reimersalbe) gehört in jedes Haus. Anzuwenden bei allen Verletzungen (Quetschungen u. dgl.), frischen und alten Wunden, Entzündungen (Venenentzündungen, Insektenstichen u. dgl.), Eiterungen (Abszessen, Furunkeln u. dgl.) und Geschwüren (offenen Füßen u. dgl.), Verbrennungen, Erfrierungen. Tiegel zu 50 g, 150 g und 500 g mit beiliegender Gebrauchsanweisung. Erhältlich in den Apotheken. Wenn nicht, oder um Gratisprospekte, wenden Sie sich an die Fabrik: Rieswerke, Graz, Riesstr. 1

VERANSTALTUNGEN

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 24. August, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 25. August, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 26. August, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Das Geheimnis vom Hallwangerhof

Ein packender Film aus dem Tiroler Bauernleben, mit Rudolf Prack, Annelies Reinhold, Klara Maria Skala, Hannes Kneppeler, Karl Skrap u. a. Jugendfrei ab 14 Jahre. — Beifilm: Griff nach dem Atom.

Montag, 27. August, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 28. August, 6.15, 8.15 Uhr

Fünf unter Verdacht

Spannungsvolles Kriminalgeschehen um einen sensationellen Mord in einem Gymnasium, mit Hans Nielsen, Dorothea Wieck, Hans Leibelt, Josef Sieber u. a. Jugendverbot.

Mittwoch, 29. August, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 30. August, 6.15, 8.15 Uhr

Aber mein Hans, der kanns

Ein Wintersport-Lustspiel mit dem einmalig gezeigten großen Skiballett mit internationalen Skiläufern, Jugendfrei.

Jede Woche die neue Wochenschau!

VERSCHIEDENES

Kaufe jede Menge Alteisen, Metalle, Maschinen, Knochen, Hadern, Tierhaare zu Höchstpreisen. Detail-Einkauf täglich nachmittags im Schloßhotel Zell a. Y., Tel. 88. 661

Beiwagen Marke „Rekord“

fast neu, Rechtsanschluß, wird wegen Platzmangel billig abgegeben. Maschinenhaus Rudolf Palmelhofer, Aschbach.

Kachelherd, komplett, eventuell auch nur Bestandteile, billig abzugeben. Wurm, Zell, Schmiedestraße 5. 704

Günstiges Angebot!

Wohnzimmer

Schönes, modernes Wohnzimmer komplett, kaukasische Nuß, sowie allerlei andere schöne Möbel, Roßhaar- und auch andere Matratzen, Herren- und Damenfahräder, Haushaltsnäähmaschinen, Nähmaschinen für Schuhmacher und Schneider und sonstige gute Gebrauchsgüter preiswert erhältlich bei

Hans Dernberger, Unterzell Nr. 19

Motorrad 200, DKW., zu verkaufen. Pius Ecker, St. Leonhard a. W. 705

Schreibtisch

kaukasisch Nuß (Vollbau), neuwertig, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 708

Klavier-Harmonika „Hohner“ zu verkaufen. Waidhofen, Plenkerstraße 15/I. 710

Herrlicher Pelzmantel preiswert privat abzugeben. Unter Gelegenheitskauf Nr. 712 an die Verw. d. Bl. 712

WOHNUNGEN UND REALITÄTEN

Sonniges Zimmer in Baden

bei Wien zur Benützung der Heilbäder zu vermieten. Zuschriften unter „Rheuma“ Nr. 714 an die Verw. d. Bl. 714

Möbliertes Zimmer

für alleinstehenden, berufstätigen Herrn (wenn möglich mit Verpflichtung) zu mieten gesucht. Felix Brachtel, Schlossermeister, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 33. 711

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.